Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 18.

Hirschberg, Donnerstag den 6. Mai 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Übersicht.

In Frankreich sollte am 2. Mai zu Paris die Taufe des Grafen von Paris, erstgebornem Sohne des Herzogs von Orleans, stattfinden. Die feierliche Taufhandlung wird in der Kathedrale von Notre-Dame vollzogen. An hohen Fremden wohnen derselben auf Einladung des Königs bei, der König und die Königin der Belgier und die frühere Königin-Regentin von Spanien. Die Festlichkeiten dauern fünf Tage. — Die Deputirten-Kammer hat das neue Rekrutirungs-Gesetz angenommen. — Das Journal „la France", welches wegen Veröffentlichung von Briefen, die dem Könige als Verfasser zugeschrieben wurden, belangt ward, ist von der Jury freigesprochen worden. Dieses Verdikt soll einen großen Eindruck gemacht haben; man glaubt zwar noch nicht an die Aechtheit der Briefe, hält aber die Regierung für verdächtig. — Ueber das Vorhaben des Finanzministers in Betreff des projektirten großen Anlehns ist man noch in Ungewißheit; viele Finanzmänner sind der Meinung, daß die 450 Millionen, von denen anfänglich die Rede war, nicht hinreichen werden und daß das Anlehen wohl auf eine Milliarde steigen würde. — Aus Afrika meldet man, daß ein neuer Kriegszug in Ausführung sei; der Generalgouverneur Bugeaud wollte selbst mit einer Kolonne nach Miliana aufbrechen und nach Mostaganem gehen. In diesem letztern Platze soll ein Lager, mit Vorräthen für 4- bis 5000 Mann versehen, errichtet werden. Den 20. April sollten an den Ufern des Cheliff 500 gefangene Franzosen gegen 500 gefangene Araber ausgewechselt werden; man hatte dieserhalb ein Abkommen mit Abdel-Kader geschlossen.

In England ist der Commodore Napier aus dem Orient angekommen; derselbe erhielt zu Liverpol einen glänzenden Empfang. Er spricht sehr zu Gunsten Mehemed Ali's und soll wegen dieser Vorliebe für den Pascha ein Commando in's stille Meer (Südamerika) erhalten. — Die verwittwete Königin von England ist erkrankt.

Die Briefe aus Alexandria vom 7. und Konstantinopel vom 1. April enthalten noch immer nichts Entscheidendes über die ägyptisch-türkische Frage. In beiden Städten schwebte man fortwährend zwischen Furcht und Hoffnung. Eben so sind auch die Sachen auf Candia noch immer in dem früheren Zustande. Bis jetzt, sagt ein Schreiben aus Canea vom 3. April, ist es zu keiner Thätigkeit gekommen, allein die Gährung unter den Gemüthern dauert fort, und man lebt stets in der Besorgniß vor einem Ausbruch wirklicher Unruhen. — In den Gewässern von Samos treiben die Piraten noch immer ihr Unwesen. Erst neulich verfolgten sie eine österreichische Brigg, welche ihnen nur mit genauer Noth entging, und einen durch eine Schußwunde schwer erkrankten Matrosen auf Rhodos zurücklassen mußte.

General Harrison, erst seit dem 4. April Präsident der vereinigten Staaten von Nord-Amerika, ist zu Washington mit Tode abgegangen.

Deutschland.

Hannover, 28. April. Es wird hier eine Zusammenkunft von Offizieren der Staaten gehalten, welche das 10te Armee-Corps des Bundes zu stellen haben, und nach der bestehenden Vereinbarung seine Anführung im Einverständniß mit einander anordnen. Die dänischen Bevollmächtigten sind schon vor der Zusammenkunftszeit hier eingetroffen, und inzwischen auch nach Frankfurt gereist. Die Reiterei wird wieder vermindert: von ihren acht Regimentern sollen nur sechs fortbestehen, ihre Ausrüstung möchte wohl auf dem Festlande nicht überboten werden, und ihr Sattel und Zeug auch nicht von den englischen.

Stuttgart, 24. April. Die Lieferungen von Steinen und Holz zu dem Ulmer Festungsbau sind, wie man hört, bereits verdungen, und man beginnt mit deren Zuführung. Zu Arbeitern haben sich aus Bayern Viele gemeldet und die Tagelöhnungen sind in dortiger Gegend merklich gestiegen. Mit den Truppen wird zum großen Theile eine Umquartierung vorgehen. Ulm bekommt zu den zwei Garnisons-Regimentern Infanterie noch ein drittes, so wie die Fuß-Artillerie, wogegen es ein Reiter-Regiment verliert.

München, 25. April. Im Herzogl. Leuchtenbergischen Palaste kam gestern ein Russischer Feldjäger aus St. Petersburg an. Ihre Kaiserlichen Hoheiten begeben sich am 8. Mai nach Eichstädt und verweilen daselbst bis zum 13ten, wo sie die Rückreise antreten, über Dresden, Weimar, Berlin und Stettin; dort erwartet sie ein Dampfschiff.

Wiesbaden, 27. April. Es war wohl zu erwarten, daß bei dem langsamen Gange der Arbeiten zur Entfernung des Steindammes dem Hafen von Bieberich immer mehr Sand zugeführt werden würde, und da der Wasserstand immer niedriger geht, gar kein Dampfboot mehr dort landen könne, wie es denn auch jetzt der Fall geworden.

Oesterreich.

Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich hat am 24. April von Wien aus eine Reise nach Modena angetreten.

Frankreich.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon v. 19. Apr. meldet die Ankunft des Packetboots, welches Depeschen von dem Gen.-Lieut. Bugeaud bringt und die früher gegebenen Nachrichten bestätigt. Die Expeditions-Division von Medeah hatte auf ihrer Rückkehr drei Gefechte zu bestehen: in einem derselben wurde der General Changarnier von einer Kugel in die rechte Schulter getroffen, konnte aber, nachdem die Kugel aus der Wunde herausgezogen war, seine Brigade weiter befehligen.

Afrika. Abdel Kader soll seine sämmtlichen Streitkräfte in den Gegenden von Miliana concentrirt haben und sich zu einem kräftigen Angriffe rüsten. — Der Bischof von Algier hatte an ihn eine Commission, aus dem Abbé Stalter, den Herren Berbrugger, Franclieu und Dumanoir bestehend, abgeschickt, um wegen des Austausches der Gefangenen mit dem Emir zu unterhandeln. Am 30. März brachen jene Herren von Belida auf, übernachteten bei dem Kaïd der Hadschuten, und kamen am 1. April bei Zaror, im Thal des Schelif, oberhalb Miliana, an. Dort hatten sie eine Unterredung mit dem Ex-Bei von Miliana und kamen mündlich mit ihm überein, daß der Austausch zu den von dem Bischof vorgeschlagenen Bedingungen Statt finden solle. Bei der Rückkehr trafen sie zum zweiten Male mit dem ehemaligen Bei von Miliana zusammen, und schlossen mit ihm bei Aïn Sultan einen schriftlichen Vertrag, dem zufolge der Austausch der Gefangenen am 25. April bei Hausch Mussaya Statt finden soll. Die Eingebornen wünschten sehnsüchtig das Ende des Krieges, und scheuten sich nicht, hierüber laut ihre Gesinnungen zu äußern. — Die ministeriellen Zeitungen enthalten itzt die amtlichen Berichte über die Kriegsereignisse in Algier, indeß ist wenig Neues darin. Das regelmäßige Bataillon Abdel Kaders, welches bei den letzten Gefechten am meisten gelitten hat, war das von Miliana, befehligt von El-Barkani, dem ehemaligen Bey von Medeah, welches fast ganz aus deutschen und spanischen Deserteuren besteht. Einige wurden zu Gefangenen gemacht und getödtet, weil sie zu ermüdet waren, der Colonne folgen zu können. Ein Spanier, der einen seiner Freunde fallen sah, legte sich an seine Seite und empfing hier den Tod ohne eine Bewegung. Einer der Deserteure rettete sich, indem er sich an dem Schweif eines Offizierpferdes hielt.

Glaubhafte Privatbriefe melden, daß die Angelegenheit mit Marocco zur Genugthuung der französischen Regierung beendigt sei. Der neue Consul ist in Mogador installirt und die französische Flagge mit 21 Kanonenschüssen begrüßt worden. Der maroccanische Gouverneur hat seine Entlassung und der maroccanische Soldat, welcher unsern Consul beleidigte, eine exemplarische Züchtigung erhalten.

Dem Commerce zufolge, haben die Ingenieure es für nöthig gehalten, alle Gegenböschungen bei den Festungsarbeiten von Paris mit Mauerwerk zu versehen, was die Kosten bedeutend vermehren wird. Die Ursache dieser Maßregel ist darin zu suchen, daß bei mehreren Escarpen und Contreescarpen bedeutende Abfälle und Einstürze sich ereignet haben. — Die Baracken, welche für die Arbeiter errichtet werden, sind so schlecht gebaut, daß das Wasser überall hereindringt, wodurch böse Krankheiten erzeugt werden.

Das nun von der Deputirtenkammer angenommene Rekrutirungs-Gesetz ist nur eine Sanctionirung des bewaffneten Friedens. Diese Abstimmung ist eine Ergänzung der Abstimmungen über die Befestigung, über die außerordentlichen Credite, die Instandsetzung des Materials der Arsenale, die Ausbesserung unserer festen Plätze, und die Erbauung von Dampfbooten zur Verbindung mit dem Orient. Das Rekrutirungs-Gesetz genehmigt die Verlängerung der Dienstzeit und den Aufruf des ganzen Contingents unter die Waffen. Es ruft die 80,000 Mann unter die Fahnen, aber so, daß, nachdem sie eine Zeitlang gedient haben, sie wieder nach Hause geschickt werden können, ohne jedoch aufzuhören, zur Verfügung der Regierung zu stehen. Auf diese Art wird die Armee sich jedes Jahr mit jungen Leuten rekrutiren, und eine gleiche Anzahl guter Soldaten zurückschicken, die im Nothfalle sofort unter die Fahnen treten können.

Unter der Pariser Garnison herrschen itzt viele Krankheiten, und niemals waren die Militairspitäler so voll von Kranken, als itzt. Zu bemerken ist dabei, daß auch noch niemals die Pariser Garnison so stark war.

Wollte man eine Uebersicht von den französischen, belgischen, deutschen, spanischen und anderen Arbeitern machen, welche seit 14 Tagen an den Befestigungswerken arbeiten, so würde man deren wenigstens 50,000 finden, von denen die meisten

an der Seite des Boulogner Gehölzes und des Parks von Neuilly beschäftigt sind.

Einer der Unternehmer bei den Festungsbauten hat bereits Bankerutt gemacht und ist davongelaufen.

Der Prozeß der France, wegen der dem Könige fälschlich zugeschriebenen Briefe, kam am 24. April vor dem Assisenhof der Seine zur Verhandlung. Hr. Berryer vertheidigte die France. Das Geschwornengericht erklärte, nach einer Berathung, die nicht länger, als 20 Minuten währte, die France für nicht schuldig. Unter dem Publikum erhob sich, als dieser Spruch verkündigt wurde, einiges Beifallklatschen und der Ruf: Es lebe Berryer!

Es sind in diesen Tagen zu Paris bei dem Schatz falsche Wechsel im Betrag von 180,000 Fr. vorgelegt und abgewiesen worden. Sie kamen aus Algier und waren, addressirt von Häusern in Gibraltar, Cadiz, Mahon und London, durch die Hände unserer ersten Banquiers gelangt.

Italien.

Berichten aus Turin zufolge hat Se. M. der König von Sardinien, in Begleitung des Herzogs von Savoyen, seine Hauptstadt am 13. April verlassen, um sich über Genua nach Sardinien zu begeben und sich mit eigenen Augen zu überzeugen, was etwa für die Wohlfahrt dieser Insel zu thun sey. Se. Maj. denkt, dem Vernehmen nach, drei Wochen auszubleiben. In Turin herrschen verschiedene andere Gerüchte über die Motive dieser Reise, die man mit mehreren, während der Abwesenheit des Königs vorzunehmenden wichtigen Veränderungen in der Militair- und Civilverwaltung in Verbindung bringt, allein sie scheinen durchaus grundlos zu seyn. Bei der sardinischen Armee sind die Beurlaubungen noch bedeutend weiter ausgedehnt worden und belaufen sich nunmehr im Ganzen auf 18,000 Mann.

Neapel, 17. April. Die famöse Schwefel-Frage scheint leider der Anlaß zu neuen Mißhelligkeiten zwischen der hiesigen und der Englischen, namentlich aber auch der Französischen Regierung geben zu wollen; ja es soll mit Frankreich bereits eine große Spannung deshalb bestehen. Herr Temple, der Englische Gesandte am hiesigen Hofe, überreichte unlängst dem hiesigen Kabinet eine diesen Gegenstand betreffende Note, allein anstatt die Antwort ihm zuzustellen, wurde eine Estafette an den Neapolitanischen Gesandten in London zugefertigt, um in dieser Angelegenheit direkt mit Lord Palmerston zu unterhandeln. Letzterer, bekanntlich ein Bruder des Herrn Temple, soll dies sehr übel aufgenommen haben.

England.

Der Gen. Gordon, der seit den letzten 20 Jahren größtentheils in Griechenland gelebt hat, ist am 20. April auf seinem Landsitz in Schottland mit Tode abgegangen.

Eine Straf-Execution, welche Lord Cardigan an einem Soldaten vollstrecken ließ, wurde kürzlich im Unterhause streng gerügt und findet um so mehr den allgemeinsten Tadel, als diese Auspeitschung nicht allein an einem Sonntag, sondern am ersten Osterfeiertag, und zwar in der Reitschule, wo eine halbe Stunde vorher ein militärischer Gottesdienst abgehalten worden war, stattfand.

Rußland.

Zu St. Petersburg findet am 28. April die Vermählung J. J. kaiserl. Hoheiten des Thronfolgers mit der Großfürstin Maria Alexandrowna (Prinzessin von Hessen-Darmstadt) statt. Morgens begrüßen Kanonenschüsse von der Festung den feierlichen Tag. Um 12 Uhr versammlen sich die Personen, welche der Feier beiwohnen, darunter alle hohe Staatsbeamte, die auswärtigen Diplomaten ꝛc. im Winterpalais. Die durchl. Braut trägt an diesem Tage eine Krone auf dem Haupte und über dem Kleide einen himmelroth sammetnen mit Hermelin gefütterten Mantel und einer langen Schleppe, welche von vier Kammerherren und die Spitze von dem stellvertretenden Hofmarschall des Hofes Sr. kaiserl. H. getragen wird. Sobald JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sich nach der Hof-Kirche begeben, fallen 21 Kanonenschüsse. Se. Maj. der Kaiser führt die hohen Verlobten auf den bestimmten Platz, während sich die Personen nahen, welche bei der Ceremonie die Kronen über den Häuptern der zu Vermälenden halten. Dann beginnt nach den Gebräuchen der orientalischen Kirche die Trauung, worauf die Neuvermälten JJ. MM. ihren Dank abstatten. Hierauf erfolgt das Absingen des Liedes: Herr Gott dich loben wir, unter dem Donner von 101 Kanonenschüssen. Bei der Tafel im großen Avant-Saale befinden sich die ersten Hof-Chargen hinter JJ. MM. Die fünf Gesundheiten auf JJ. MM., die Neuvermälten, Se. k. H. den Großherzog von Hessen, das Kaiserhaus, die Geistlichkeit und alle getreue Unterthanen, werden die erstere mit 51, die übrigen mit 31 Kanonenschüssen begleitet. In dem feierlichen Zuge zur Kirche geleitet Se. M. der Kaiser selbst die Kaiserin, der Großfürst Thronfolger die hohe Braut, der Prinz von Preußen die Großfürstin Helena Paulowna. Abends ist im Georgen-Saale Ball, vor dessen Beendigung sich der Großfürst Michael und dessen durchl. Gemahlin, die Großfürstin Helena, zum Empfang der Neuvermälten in deren Zimmer begeben. Eine Staatsdame entkleidet die Neuvermälte. An diesem Tage werden in allen Kirchen Dankgebete gehalten, und sowohl an diesem, wie an den beiden folgenden die Glocken geläutet, und Abends findet Erleuchtung statt. Am 29. ist Lever zum Hochamt, am 30. erfolgen die Glückwünsche, am 1. Mai ist große Theater-Vorstellung, am 2ten Mittagstafel für die Offiziere und die Compagnie der Garde-Grenadiere im Georgensaale, am 4ten wieder Lever und Hochamt, am 5ten Ball im weißen Saale und Souper im Avant-Saale, am 7ten Ball im adeligen Verein, am 9ten Ball bei den hohen Neuvermälten, und am 12ten Maskerade im Winterpalais.

Griechenland.

Das Griechische Blatt Athena giebt über die noch immer nicht vollständig aufgeklärten Vorfälle auf Kreta (Kandien) folgende Mittheilung: „Die christlichen Bewohner der Insel haben fast in allen Gegenden die Waffen ergriffen, sich in größter Ordnung in Heerhaufen vereinigt, und feste Stellungen eingenommen. In ihrer Proclamation, die zu lang ist, um sie hier in extenso mitzutheilen, erklären sie, daß sie die Waffen ergriffen, nicht um Blut zu vergießen, sondern nur um in einer gesicherten Stellung über ihr unveräußerliches Recht, eine gute und gesetzliche Regierung zu haben, unterhandeln zu können, und dabei gegen einen gewaltsamen Handstreich ihres verhaßten Gouverneurs Mustapha Pascha gesichert zu sein. Nach einem zehnjährigen Kampfe, in welchem mehr als 70,000 Seelen der christlichen Bevölkerung untergegangen, hätten die drei hohen Schutzmächte sie, statt sie an dem neuen Hellenischen Staate Theil nehmen zu lassen, auf eine unbegreifliche Weise dem Pascha von Aegypten gleichsam zum Geschenk gemacht: eine Politik, welche

die Mächte selbst bald zu bereuen Veranlassung gehabt. Und doch entziehe man sie jetzt dieser Verbindung nur wieder, um sie unter die eben so schlechte, wenn nicht noch schlechtere Herrschaft des Sultans zurückzustellen. Gegen diese unverdiente Behandlung protestiren sie auf's nachdrücklichste, unter Berufung auf ihre unverjährbaren Rechte an den Boden ihrer Väter und ihre frühere Protestation vom 23. November 1830; und sie fordern wiederholt in den beruhigendsten Ausdrücken auch ihre Osmanischen Landsleute, die eingebornen Türkischen Kreter, auf, sich mit ihnen in dem Verlangen nach einer gesetzlichen Regierung zu vereinigen, da auch sie an dem Beispiel der freien Hellas gesehen, wie glücklich auch verschiedene Religionsparteien unter einer guten und gerechten Verwaltung leben können. (Dies ist beiläufig die einzige Stelle der Proclamation, welche einen Wunsch nach Vereinigung mit Griechenland auszusprechen scheint.) Als das Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke bezeichnen sie einzig und allein den Weg der Petition an die drei christlichen Schutzmächte, und der Unterhandlung mit diesen; erklären aber auf's bestimmteste, daß sie vor Erreichung ihres Zieles die Waffen nicht niederlegen, sondern sie vielmehr im Nothfall gegen Jedermann, der sie angreife, gebrauchen würden. — Nach den jüngsten Nachrichten (die bis zum 4. (16.) März reichen) hatte eine Deputation von vier Kretern an Bord einer Englischen Fregatte eine Zusammenkunft mit den Konsuln der Mächte. Man fragte sie, ob sie eine Vereinigung mit Hellas bezwecken? Die Antwort war nein! Ob sie die Schutzherrschaft Englands wünschen? ebenfalls nein! Ob sie ein eigenes Fürstenthum (Türkisches Hospodarat) bilden wollen, wie jenes auf Samos? Antwort: „Lieber wollen wir Alle sterben!" Endlich geben sie den Konsuln ihr Verlangen zu erkennen, daß ihre Insel einen autonomen Staat (Republik?) bilden solle. Man kam überein, daß sie ihre Petitionen an die drei Mächte einreichen sollten, und die Deputation, deren der verrätherische Pascha sich zu bemächtigen wünschte, wurde unter Englischen Schutz wieder in ihr Lager zurückgeleitet. — Dies ist bis jetzt der Stand der Sachen, aus dem wenig Anderes mit Klarheit hervorgeht, als daß die Kreter noch mit der offenen Sprache über ihre wahren Absichten und Zwecke nicht herauszurücken wagen, daß aber jedenfalls England auf die Entscheidung den größten Einfluß haben wird, weil schon jetzt mehrere Kriegsschiffe dieser Macht vor Soda liegen, und ihre gewaltige Flotte in der Nähe ist. Inzwischen hat die Pforte bereits 2000 Mann nach Kreta geschickt, und es muß sich bald zeigen, ob es zum Blutvergießen kommen wird, oder ob alles friedlich abgeht. Noch müssen wir hinzufügen, daß der Kommandant der Englischen Fregatte im Beisein der Konsuln die Kreter sehr entschieden und selbst im Namen seiner Königin von ihrem Unternehmen abgemahnt; und daß, dem Vernehmen nach, auch Sir E. Lyons, der sich bisher in dieser Sache ganz passiv zu verhalten schien, seit einigen Tagen an unsere Regierung eine Beschwerde eingereicht hat, als hätte dieselbe jenem Vorhaben irgendwie Vorschub geleistet. Dieser Vorwurf ist freilich sehr unbillig; denn welche Voraussicht kann verhindern, daß eine Barke, die einen Paß nach Aegina oder nach Nauplia nimmt, später ihre Fahrt nach Kreta richtet?

Die Sachen auf Kreta stellen sich jetzt günstig für die Griechen; die ganze Insel hat sich wie Ein Mann erhoben, und die auf die Städte beschränkten Türken haben noch nichts gegen sie zu unternehmen gewagt. Der Aufstand hat — und es ist wichtig, dies hervorzuheben, weil auch die Aufstände in Thessalien und Epirus, die nicht mehr lange säumen dürften, auszubrechen, ihm darin gleichen werden — der Aufstand hat einen ganz andern Charakter, als jener vom Jahr 1821. Damals war es ein Vernichtungs- und Vertilgungskrieg, ein Kampf der Religionen und der Volksstämme, des Islams gegen das Kreuz, der Griechischen Bevölkerung gegen die Race der Osmanlis. Heute nicht mehr so; heute ist nicht mehr der kirchliche und nationale Gegensatz, sondern das politische Interesse die Seele und das Element des bevorstehenden Kampfes; es ist ein Ringen um die Herrschaft zwischen dem Prinzip der Gesittung, der Gesetzlichkeit und des Fortschrittes, wie es die christliche Bevölkerung des Morgenlandes in sich trägt, und so glücklich zu entwickeln begonnen, und zwischen dem Prinzip der Willkühr und Gewalt, auf dem das Türkische Staatsgebäude ruhte, und das auch jetzt noch, trotz dem Moniteur Ottoman, trotz dem Hattischerif von Gülhaneh, trotz den modernen gestickten Surtouts der Türkischen Diplomatie und den Champagner-Flaschen auf den Tafeln ihrer Großen, den letzten schwachen Grundpfeiler des Baues abgiebt. Inzwischen bedrängt die hiesige Diplomatie, wie es scheint, unsere Regierung mit Noten, und will sie für jeden Abgang von Succurs an Mannschaft oder an Kriegsbedürfnissen aus unsern Häfen nach Kreta verantwortlich machen. Die gestrige Nummer der Athena beleuchtet dieses diplomatische Drängen, indem sie sagt: „Unser Ministerium thut wahrlich was es kann, aber wenn es seine ganze Armee zur Bewachung der wenigstens tausend Meilen ausgedehnten Küsten verwenden wollte, so kann es nicht hindern, daß sich kleine Barken ungesehen fortstehlen. Und dann: nach welchem Rechte will das Ministerium oder die fremde Diplomatie dem Kreter oder überhaupt dem Griechen verwehren, daß er seinem Bruder zu helfen gehe, nachdem in dem ersten Griechischen Aufstande so viele Engländer und Franzosen und Deutsche offenkundig den Hellenen zu Hülfe geeilt?

Vermischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg ist unter dem Namen Graf von Teck zu Berlin angetroffen, um daselbst seine Universitäts-Studien zu machen; am 27. April nahm er im Universitätsgebäude, im Saale des Senats, die Matrikel als akademischer Bürger entgegen und zeichnete seinen Namen in das Album der Universität ein. — Der berühmte Künstler der Zeichnen- und Malerkunst, Ritter von Cornelius, von unserm König aus München nach Berlin berufen, ist daselbst angelangt und alle Künstler der Hauptstadt haben sich beeifert, durch Festlichkeiten dem Gefeierten ihre Huldigung darzubringen.

Köln, 23. April. Das Erzbisthum Köln wurde durch den heute Morgens gegen 7 Uhr erfolgten Hintritt des Hochwürdigen Herrn Domdechanten Johann Hüsgen, General-Vicars des Erzbischofs von Köln, der Theologie und beider Rechte Doctors, Ritter des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse, auf das schmerzlichste betroffen. Er starb nach längerer Kränklichkeit, mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche frühzeitig versehen, im 72sten Jahre seines Alters. Ehe wir unseren Lesern ausführlichere Angaben über das Leben und Wirken dieses würdigen Mannes mittheilen, sagen wir augenblicklich nur, daß die Erzdiözese in ihm einen ehrwürdigen Priester, einen weisen, umsichtigen, wohlwollenden Verwalter, und einen in den schwierigsten Zeitverhältnissen treu und bewährt erfundenen Diener der Kirche und des Staates verloren hat.

Berichte aus Edinburgh melden, daß die nach Port Philipp bestimmte Brigg Australia auf offenem Meere verbrannt sei, die Passagiere sich indeß glücklich nach der afrikanischen Küste gerettet hätten.

Merkwürdiges Ereigniß bei dem Tode des Cid.

Der spanische Geschichtschreiber Mariana erzählt von dem Tode des berühmten Rodrigo von Bivar, bekannter unter dem Namen des Cid, folgende merkwürdige Begebenheit:

Dreißig Tage vor seinem Tode versammelte Rodrigo alle seine Freunde und Verwandte um sich. Er dankte ihnen für ihre Dienste, ihre Treue, und sagte ihnen, daß er dreißig Tage nach dem gegenwärtigen sterben würde. Als er sah, daß sie ihn verwundert und ungläubig anblickten, sagte er ihnen, sie könnten ihm glauben, denn sieben Nächte hintereinander seien ihm sein Vater, Diego Jaynez, und sein Sohn, Diego Rodriguez, erschienen, und hätten ihm seinen nahen Tod verkündet. „Aber diese letzte Nacht," sagte er, „erschien mir St. Peter selbst, und kündete mir an, daß ich nach dreißig Tagen sterben müsse. Seid deshalb nicht traurig, meine Freunde, obgleich wir für gewiß wissen, daß König Bucar mit einer ungeheuren Macht, und mit sechs und dreißig Königen in seinem Gefolge, gegen uns anrückt. Doch mit Gottes Beistand werden wir sie besiegen, und Euer Cid wird nach seinem Tode einen größern Sieg erkämpfen, als je bei seinem Leben."

Einige Zeit hierauf befand er sich sehr schwach, und ließ sich in die Kirche des heiligen Peter tragen, wo alle Personen von Auszeichnung, welche sich innerhalb Valencia's Mauern befanden, versammelt waren, ihren geliebten Cid noch einmal zu sehen. Er richtete eine herzliche Abschiedsrede an die Versammlung, und legte dann dem Bischofe von Valencia, Don Hieronimo, eine Generalbeichte ab, und empfing dessen Absolution. Hierauf kehrte er zu dem Alkazar zurück. Hier ließ er sich einige goldene Körbe reichen, welche mit Balsam und Myrrhen angefüllt waren, und die er von dem Beherrscher Persiens zum Geschenk erhalten hatte. Er genoß etwas davon, untereinander gemischt, und nahm nun bis zu seinem Tode, der sieben Tage später erfolgte, keine andere Nahrung mehr zu sich, als Balsam und Myrrhen, mit Wasser verdünnt.

Am Tage vor seinem Tode berief er Donna Ximene, seine Gemahlin, den Bischof, Don Hieronimo, und drei bewährte Freunde zu sich, und gab ihnen folgende Weisung, wie sie nach seinem Tode zu handeln hätten: — Nach seinem Ableben sollte sein Körper mit dem köstlichen Balsam und den Myrrhen, dem Geschenke des Schahs von Persien, eingerieben werden, und seine Gemahlin und deren Frauen sollten sich der Trauerkleider wie der Trauerklagen enthalten, damit sein Tod ein Geheimniß bleibe. Bei der Ankunft des König Bucar sollten sie sich heimlich bereiten, die Stadt verlassen zu können; sobald sie mit diesen Vorbereitungen zu Ende wären, sollten sie seinen Leichnam wie zum Kampfe kleiden, das berühmte Schwert Tizona, mit dem er so oft siegte, ihm an der Hand befestigen, und ihn auf ein Roß binden, doch so, daß er gewiß nicht herunterfallen könne. Der Bischof sollte an seiner einen Seite bleiben, an der andern aber Gil Diaz, einer seiner treuesten, ergebensten Vasallen, das Pferd zu lenken. Die Leitung der Schlacht übertrug er seinen andern bewährten Freunden; er bat sie, mit der gewohnten Tapferkeit zu fechten, und des Sieges überzeugt zu sein. — Bald nach diesen Befehlen ließ er sich das Sakrament reichen, und hauchte dann die edle, reine Seele aus, die noch jetzt von der Nachwelt bewundert wird.

Drei Tage später lief der Maurische König Bucar in dem Hafen von Valencia ein, und landete eine ungeheure Macht; man kann sich von derselben allenfalls einen Begriff machen, wenn wir sagen, daß er wirklich, wie der Cid es verkündet, sechs und dreißig Könige in seinem Gefolge hatte. Bucar ließ seine Zelte rings um Valencia errichten, und es waren ihrer funfzehn Tausend. Bei seinem Heere war auch eine Neger-Königin, eine Amazone von ungezügeltem Muthe, welche zwei Hundert Negerinnen mit sich herüber gebracht hatte. Der König ließ diese Amazone ihre Stellung zunächst den Mauern der Stadt nehmen, damit sie den Leuten des Cid mit ihren sicheren Bogen empfindlichen Schaden zufüge.

Neun Tage hindurch griffen die Mauren die Stadt mit Wuth an, wurden aber jedes Mal mit großem Verluste zurückgeschlagen. Dies achteten sie jedoch wenig, da sie glaubten, daß der Cid, von dessen Tod sie nicht die geringste Ahnung hatten, sich nicht herauswagen dürfe, ihnen die Spitze zu bieten; aber nicht lange ward ihnen vergönnt, diesen Glauben zu hegen. Alles war zur Abreise bereitet, der Körper des Cid auf die vorgeschriebene Weise gerüstet und fest auf das Pferd geschnallt, so daß Niemand erkennen konnte, daß er nicht am Leben sei. Die treuen Diener des großen Feldherrn verließen nun die Stadt, und stürzten mit solcher Wuth auf die Mauren, daß diese in die größte Unordnung geriethen. Nur die Negerkönigin fügte dem Gefolge des Cid durch die Be-

gen ihrer trefflich geübten weiblichen Schützen empfindlichen Schaden zu; doch tapfer drangen die Christen auf sie und ihre Schaar ein und hieben sie nieder. Nun ward die Niederlage der Mauren vollkommen und allgemein; sie flohen in der größten Verwirrung dem Meere zu; die Sieger verfolgten sie, und richteten ein solches Blutbad unter ihnen an, daß von den sechs und dreißig Königen zwei und zwanzig umkamen. Die Sieger beladeten ihre Rosse mit der Beute, die sie den Besiegten abgenommen, doch konnten sie nicht Alles mit sich fortbringen, und nahmen daher nur das Kostbarste; dann sammelten sie sich wieder mit der größten Ordnung und schlugen den Weg nach Kastilien ein.

Die Stadt Valencia war durch die Tapferkeit des Cid den Mauren abgenommen worden, und diese bewohnten noch die Vorstädte. Ihre Verwunderung, als sie die Christen, den Cid an ihrer Spitze, des Weges nach Kastilien ziehen sahen, war so groß, daß sie nicht wußten, ob sie es wagen dürften, die Stadt zu betreten oder nicht. Als jedoch die Christen am andern Morgen auch nicht zurückkehrten, fassten sie den Muth, sich in die Stadt zu wagen. Sie fanden nichts mehr von dem Eigenthume der Christen darin, und kein lebendes Wesen. Einige Zeilen, welche Gil Diaz an das Thor des Alkazars geschrieben hatte, erklärten ihnen Alles, benachrichtigten sie auch von dem Tode des Cid, der noch als Leiche einen so glänzenden Sieg über sie erfochten hatte.

Die Mauren jubelten über den Tod des Helden, der ihnen so lange eine Geißel gewesen war, und nahmen die Stadt sogleich wieder in Besitz, der ihnen auch 170 Jahr blieb, bis König Johann von Arragonien, mit dem Beinamen des Eroberers, sie ihnen wieder abnahm.

Gustav Sellen.

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:

Dosis — Doris.

Homonyme.

1. Wer mich besteigt, dem zeige
Ich freundlich alle Reiche
Der Welt und ihre Herrlichkeit.
2. Wer mich studirt, dem zeige
Ich meist in jedem Reiche
Geldpsorten, offen angelweit.
1. In Sturm und Ungewittern,
Ob Erd' und Himmel zittern,
Steh' ich doch ewig, ewig fest.
2. Man nennt mich oft im Spaße
Nur eine wächsne Nase,
Die sich beliebig drehen lässt.

Doch mag man so mich nennen, —
Die meinen Werth erkennen,
Die halten an mir treu und fest.

Und ziehn die Lebensstraße,
Gott dankend, daß die Nase
So gut sich drehen lässt.

Chronik des Tages.

Berlin, 27. April. Das neueste Blatt der Gesetz-Sammlung enthält nachstehende Allerhöchste Kabinets-Order, mit welcher der Haupt-Finanz-Etat für das Jahr 1841 publizirt wird.

„Ich sende Ihnen den mit Ihrem Berichte vom 24. v. M. eingereichten allgemeinen Etat der Staats-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1841 anbei vollzogen zurück, um dessen Publikation durch die Gesetz-Sammlung zu veranlassen.

Potsdam, den 16. April 1841.

Friedrich Wilhelm.

An den Staats- und Finanzminister Grafen v. Alvensleben.

Allgemeiner Etat der Staats-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1841.

Einnahme.	Rthlr.	Betrag. Rthlr.
1) Aus der Verwaltung der Domainen und Forsten, nach Abzug des davon dem Kron-Fideikommiß vorbehaltenen Revenüen-Antheils . .		4,020,000
2) Aus den Domainen-Ablösungen und Verkäufen, Behufs der schnelleren Tilgung der Staats-Schulden		1,000,000
3) Aus der Verwaltung der Bergwerke, Hütten und Salinen, desgleichen der Porzellan-Manufaktur in Berlin		917,000
4) Aus der Post-Verwaltung . . r		1,400,000
5) Aus der Verwaltung der Lotterie		929,000
6) Aus der Steuer- und Abgaben-Verwaltung:		
a) an Grundsteuer	9,889,000	
b) an Klassensteuer	6,693,000	
c) an Gewerbesteuer	2,180,000	
	18,762,000	
d) an Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben; an Verzehrungssteuern von inländischen Erzeugnissen; an Wegegeldern; an Abgaben von der Schifffahrt und der Benutzung der Häfen, Kanäle, Schleusen, Brücken und anderen Communikations-Anstalten, ferner an Stempelsteuer	22,543,000	
e) an Einkommen aus der Salzregie	5,975,000	
		47,280,000
7) An verschiedenen, unter obigen Titeln nicht begriffenen Einnahmen		321,000
		55,867,000

Ausgabe.	Rthlr.	Betrag. Rthlr.
1) Für das Staats-Schuldenwesen, und zwar:		
a) zur Verzinsung der allgemeinen und provinziellen Staatsschulden und zu den laufenden Verwaltungs-Kosten	5,767 000	
b) zur Schulden-Tilgung	2,766,000	
	8,533,000	
c) zur Verzinsung und Tilgung neu übernommener Provinzialschulden	41,000	8,574,000
2) An Pensionen, Kompetenzen und Leibrenten, und zwar:		
a) an etatsmäßigen Fonds zu Pensionen für emiritirte Staatsdiener und deren Wittwen und Hinterbliebene, so wie zu sonstigen Gnaden-Unterstützungen	976,000	
b) an lebenslänglichen Kompetenzen und Pensionen für die Mitglieder aufgehobener geistlicher Corporationen, an Pensionen, welche auf dem Reichs-Deputationsschluß vom 25. Februar 1803 beruhen, oder sonst traktatenmäßig oder aus früheren Verpflichtungen zu leisten sind	1,308,000	2,284,000
3) An dauernden Renten:		
a) als Entschädigung für aufgehobene Rechte und Nutzungen	327,000	
b) für eingezogene Kapitalien und Amts-Cautionen	684,000	1,011,000
4) Für das Geheime Kabinet, für das Büreau des Staats-Ministeriums, für das Staats-Buchhalterei, für die Verwaltung des Staats-Schatzes und der Münzen, für das Staats-Archiv und für die Provinzial-Archive, das Staats-Sekretariat, die Ober-Rechnungs-Kammer, die General-Ordens-Kommission und für das statistische Büreau		306,000
5) Für das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten . . .		3,029,000
6) Für das Ministerium des Innern und für die General-Kommissionen		2,569,000
7) Für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten		668,000
8) Für das Kriegs-Ministerium, einschließlich der Zuschüsse für das große Militair-Waisenhaus zu Potsdam und dessen Filial-Anstalten. . .		23,721,000
9) Für das Justiz-Ministerium, außer den Gerichts-Sporteln		2,219,000
10) Für die Central-Finanz-Verwaltung, und zwar:	Rthlr.	
a) für das Finanz-Ministerium und die General-Staats-Kasse	146,000	
b) für die General-Verwaltung der Domainen und Forsten .	98,000	244,000
11) Dem Finanz-Ministerium, für die Verwaltung für Handel und Gewerbe, imgleichen zu den gewöhnlichen Land- und Wasserbauten, ausschließlich der Chausseen		1,434,000
12) Demselben zur Unterhaltung und zum periodischen Neubau der Chausseen, einschließlich der Mittel zur Verzinsung und Tilgung der aufgenommenen Chausseebau-Kapitalien.		3,000,000
13) Für die Ober-Präsidien und Regierungen . .		1,699,000
14) Für die Haupt- und Land-Gestüte		173,000
15) Zu extraordinairen Chaussee-, Strom-, Hafen- und sonstigen Bauten und zu Landes-Verbesserungen		2,500 000
16) Zur Ablösung kleiner Passiv-Renten		100,000
17) Zur Deckung des Verlusts bei Umprägung der nach langjährigem Umlauf nicht mehr vollhaltigen Münzen		200,000
18) Zur Deckung der Einnahme-Ausfälle, zur Uebertragung von Ausgabe-Ueberschreitungen, zu Gnaden-Bewilligungen und zur Vermehrung des Haupt-Reserve-Kapitals		2,136 000
		55,867,000

Berlin, den 24. März 1841.

Friedrich Wilhelm.

Graf von Alvensleben.

Miszellen.

London. (Privatmittheil.) In Lord Jocelyn's „Sechs Monate bei der chinesischen Expedition" findet sich eine kleine Episode über das Opiumrauchen, das mit dem Ursprung des Bruchs zwischen England mit China in so trauriger Verbindung steht. Der Verfasser ist, auf seiner Reise, bei Singapore gelandet. — „Eine der Straßen ist ganz von Opiumläden eingenommen. Ich war hier neugierig, die Opiumraucher in ihrem Himmel aufzusuchen: es ist ein furchtbarer Anblick, vielleicht nicht ganz so widerwärtig, als der eines in Branntwein Berauschten, wenn er sich bis zum Vieh erniedrigt hat, aber das wahnsinnige Lächeln und der todtenähnliche Starrblick der Opiumraucher hat etwas viel Gräßlicheres. Die Zimmer, wo sie sitzen und rauchen, haben rings herumlaufende Bänke mit Armlehnen: ein Nebenzimmer ist gewöhnlich dem Spiel gewidmet. Die Pfeife ist ein etwa ein Zoll starkes Rohr und die Höhlung in dem Kopfe, für die Aufnahme des Opiums, nicht stärker als ein Nadelknopf. Es reicht daher eine äußerst geringe Quantität präparirtes Opium hin, und es können nicht mehr als zwei Züge aus einer Pfeife gethan werden. Der Rauch wird, wie bei dem Hukah in Indien, in die Lunge hinabgezogen. Bei einem Anfänger wirken schon ein oder zwei Pfeifen, ein alter Raucher muß dagegen stundenlang rauchen. Neben jedem Platz befindet sich eine kleine Lampe, mit der das Opium fortwährend brennend erhalten werden muß, und da das Stopfen und Anzünden der Pfeifen mit einiger Umständlichkeit verbunden ist, so pflegt ein Diener dabei zu stehen, der diese Verrichtungen vollzieht. Wenige Tage des Opiumgenusses, wenn er im Uebermaße geschieht, reichen hin, um dem Raucher die frische Gesichtsfarbe und den festen Blick zu rauben, und wenige Monate, ja nur Wochen, haben den kräftigen und gesunden Mann in ein wahres Gerippe verwandelt. Die Pein, welche die Opiumraucher leiden, wenn ihnen der schon zur Gewohnheit gewordene Genuß entzogen wird, kann keine Sprache schildern: nur dann erwachen sie wieder einigermaßen aus ihrer völligen Lethargie, wenn sie sich abermals dem Genusse bis zu einem gewissen Grade hingegeben haben. In den Häusern, die ihrem Verderben geweiht sind, kann man die Leute um 9 Uhr Abends in allen verschiedenen

Graden der Opiumtrunkenheit sehen. Einige treten mit verstörtem Blicke ein, um den Heißhunger, den sie den ganzen Tag über unterdrücken mußten, zu befriedigen; andere lachen und phantasiren unter dem Einfluß der ersten Pfeifen, während die Sitze rings umher von denen eingenommen sind, welche, in dem Genuß schon weiter vorgerückt, der Gegenwart entrückt sind, und mit einem widerwärtigen Lächeln des Wahnsinns der gänzlichen Vergessenheit entgegenschlummern. Die letzte Scene in diesem Trauerspiel findet man in einem Zimmer des Hintergebäudes, einer Art Todtenhaus, wo die, welche in diesen seligen Zustand völlig übergegangen sind, todtenähnlich ausgestreckt daliegen — ein Bild des ewigen Schlafes, dem sie mit schnellen Schritten entgegeneilen.

Ueber die Expedition zur Aufsuchung des magnetischen Südpols und zur Erforschung der antarktischen Gegenden, welche, aus den Schiffen „Erebus" und „Terror" bestehend, vor etwa anderthalb Jahren unter den Befehlen des Capitains J. C. Roß und des Commandeurs Crozier von London abging und die zugleich eine Reihe magnetischer Beobachtungen auf verschiedenen Stationen ihrer Reise vornehmen sollte, berichtet die Morning Chronicle: „Diese Expedition hielt sich zuerst mehrere Tage in Madeira auf; von dort segelte sie nach St. Helena und dem Cap, wo Observatorien errichtet und Männer von wissenschaftlicher Bildung dabei zurückgelassen wurden. Kerguelen-Land war der nächste Punkt, den sie besuchte. Dort und in Sabrina-Land wurden weitere magnetische Beobachtungen angestellt und gegen Mitte Augusts v. J. gelangte man wohlbehalten in Vandiemensland an. Es wurde auch in Hobarttown ein Observatorium errichtet und am 26. Oktober die Reise fortgesetzt. So weit gehen die letzten Nachrichten von der Expedition. Capitain Roß, der Neffe von Sir John Roß, ist derselbe Marine-Offizier, der im Juni 1831 die Britische Flagge auf den magnetischen Nordpol pflanzte und auf seinen verschiedenen Reisen in den arktischen Meeren mit seinem Oheim und Sir E. Parry acht Winter und vierzehn Sommer in jenen traurigen Regionen zubrachte. Bei ihrer Ankunft in Hobarttown erfuhren die Reisenden, daß seit ihrem Abgange von England zwei andere Expeditionen, eine Französische und eine Amerikanische, ausgerüstet worden, um ihnen die Entdeckungen in jenen Meeren vorwegzunehmen; da aber jene Schiffe schlecht gebaut waren und ihre Befehlshaber vermuthlich auch niemals Eisberge gesehen hatten, so gaben sie das Unternehmen auf, welches die unerschrockenen Engländer hoffentlich zum ersehnten Ziele führen wird."

Eine neue Modenwaaren-Handlung, die unter der Firma „la ville de Paris" zu Paris eröffnet worden ist, hatte am ersten Tage der Eröffnung einen ungeheuern Zulauf von Neugierigen. Diese Handlung ist auf einem kolossalen Fuß eingerichtet, und man hat schon berechnet, daß die Handlungskosten derselben sich auf 5- bis 600,000 Fr. jährlich belaufen werden. Es sind in dem Geschäft 150 Commis angestellt, und das Anlage-Kapital beträgt über 7 Millionen Fr.

Die Bäckerzunft in Leipzig ist mit einem Schreiben bei dem Könige von Schweden eingekommen, worin sie berichtet, von Gustaf Adolf dem Großen eine Fahne von blauem und gelbem Seidenzeuge zum Geschenk erhalten zu haben, auf welcher das Schwedische Wappen prachtvoll in Gold und herrlichen Farben gestickt gewesen. Diese Fahne, auch mit einer Inschrift, die den Namen des erhabenen Gebers und die Veranlassung zu dem Geschenk, nämlich den guten Willen, den die Zunft zur Zeit der Schlacht von Breitenfeld an den Tag gelegt, ausspricht, ist nun über 200 Jahre alt, und die Zunft, welche solche in ihren Prozessionen bei feierlichen Gelegenheiten getragen, fürchtet, ihr Kleinod ganz durch das Alter zerstört zu sehen. Eine Zeichnung der Fahne begleitete das Schreiben, und Se. Majestät, um ein so merkwürdiges Zeugniß der Achtung des großen Königs für die Bäckerzunft zu erhalten, haben beschlossen, eine solche ganz neue Fahne brodiren zu lassen und jenem Bäcker-Amte zu schenken.

Tages-Begebenheiten.

Liegnitz, 19. April. Das Andenken an die vor 600 Jahren auf den Gefilden von Wahlstatt geschlagene Tatarenschlacht wurde heute auch von der hiesigen königl. Ritter-Akademie gefeiert.

Mannheim, 24. April. Es hat sich hier ein Ereigniß zugetragen, das die Bewohner der Stadt in nicht geringe Besorgniß versetzt. Am 20. April Morgens starb die Frau eines hiesigen Lyceums-Dieners und sollte am 22sten d. begraben werden. Der Leichenschauer, ein Wundarzt zweiter Klasse, erkannte sie für todt. Der Leichenzug traf später, als zur bestimmten Stunde, ein, und eben wollte man den Deckel des Sarges schließen, als die für todt erklärte Frau die Augen öffnete und lächelte. In diesem Zustande befindet sie sich noch heute, und an ihrem Körper zeigt sich keine Spur von wirklichem Tode.

Am 19. April Mittags erschoß der Gemeindehirte C. Leonhardt in Nepperwitz bei Wurzen im Königreich Sachsen den dasigen Viertelshüfner J. G. Eilenberger unweit dieses Dorfes, verwundete dessen Begleiter, den Viertelshüfner Fischer, durch einen Schrotschuß in den Hinterkopf, und gab sich sodann durch einen dritten Schuß selbst den Tod. Rachsucht war der Beweggrund zu diesem dreifachen Verbrechen; der Getödtete und der Verwundete waren die Ersteher eines Holzstammes, den Leonhardt an das Ufer gezogen, und welchen die Gemeinde Nepperwitz, ungeachtet seines Widerspruchs, öffentlich versteigerte. Er führte die gräßliche That aus, als Eilenberger und Fischer mit dem Abfahren des Holzstammes auf einem Wagen beschäftigt waren. Der 19. April, wo dies geschah, war Leonhardts 43ster Geburtstag; er hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

Der Associé eines Münchener Handelshauses trat vor einiger Zeit, kurz nach der heimlichen Entfernung einer Schauspielerin, mit einer Baarschaft von 12,000 G. angeblich eine Geschäftsreise nach Paris an. Zu diesem Zweck versah er sich mit Creditbriefen von drei Augsburger Häusern im Betrage von 75,000 Frs. und reiste nach Paris ab, wo er das Geld einkassirte, sich aber dann, man sagt in Gesellschaft jener Schauspielerin, nach dem Havre begab und auf einem Dampfboote nach Amerika entwich. Der Entflohene läßt eine Frau mit drei Kindern zurück, und hat seinen Compagnon, welcher erst seit wenigen Monaten mit 50,000 G. bei dem betreffenden Geschäft betheiligt war, durch seinen unverantwortlichen Schritt in das Verderben gestürzt.

No. 18. 1841.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Am Grabe
unserer innigstgeliebten
Gattin, Mutter, Schwiegertochter und Schwägerin,
der
Frau Auguste Gottschling, geb. B.cker.

Gestorben den 14. April 1841, in dem blühenden Alter von 35 Jahren 8 Monaten und 8 Tagen.

Wenn den Mittag von dem ird'schen Leben,
Ey' er noch in voller Schönheit tagt,
Schon der Stürme Grauen dicht umgeben
Und der Tod schon an der Wurzel nagt,
Wenn den Erdenpilger, noch im Blühen,
Schon des Grabes Nächte bang umziehen;
Ach! dann frägt das tiefzerriss'ne Herz:
Warum mir solch' bittrer Trennung Schmerz?

Solch' ein herb' Geschick ist uns geworden,
Und wir sahn ein Leben, hoffnungsreich,
Durch des Todes kalte Hand uns morden! —
Eine treue Seele, sanft und weich,
Und so treu in Leiden, wie in Freuden,
Mußte früh aus diesem Dasein scheiden,
Einzugehn in's heimathliche Land!
Und zerrissen ward der Liebe Band! —

Trostlos stehn wir jetzt an Deinem Grabe:
Gattin! Mutter! Tochter! Schwägerin! —
Was das Leben sonst auch Bitt'res habe,
Fließ' es, Täuschung spendend, auch dahin,
Und vernicht' es unsre schönsten Träume,
Nichts zerstöret mehr doch seine Keime,
Und es ist kein andrer Schmerz so groß:
Als der Trennung schreckenbleiches Loos!

Ja! uns trafen hart des Schicksals Schläge;
Längst schon fühlten wir sie, ernst und bang;
Langsam waren Deiner Krankheit Wege
Fest und sicher aber war ihr Gang!
Was wir für Dein, uns so theures, Leben
Gern auch opferten und gern gegeben,
Was die Hoffnung uns auch oft versprach:
Menschenhülfe war und blieb zu schwach!

Und so bist Du dennoch uns geschieden!
Und es rief Dich zu der bessern Welt,
Zu dem Heimathlande, zu dem Frieden,
Den kein Leid und den kein Schmerz vergällt,
Er, der unsers Schicksals Wege lenket,
Welcher unsrer gnadenvoll gedenket:
Wenn uns auch nicht immer hell und klar
Seine dunkle Erdenführung war. —

Dank Dir, Theure! für die Gattin-Treue
Und für Deine Mutterzärtlichkeit!
Jeder neue Morgen war auf's Neue
Deinem Sorgen, Deiner Pflicht geweiht!
An des Grabes Pforten konnt' Dein Walten
Uns zum Wohl noch immer nicht erkalten;
Deines thät'gen Lebens Sonnenblick:
War des Gatten, war der Kinder Glück!

Drum auch fließen häufig unsre Thränen
Und wir fühlen Alle uns verwais't!
Und zum Himmel steiget unser Sehnen,
Wo Du glücklich bist, ein sel'ger Geist! —
Muthig wollen wir den Schmerz ertragen;
Denn nach dieses Lebens kurzen Tagen
Werden wir, in lichtumstrahlten Höh'n,
Dich, geliebte Freundin! wiedersehn!

Was der Glaube, tröstend, uns verkündet,
Was die Schrift, die heil'ge, uns verspricht,
Das ist ewig wahr und fest gegründet,
Und das täuscht des Geistes Hoffnung nicht!
Nach des Erdenlebens bangem Wehen
Folgt Unsterblichk.it und Wiedersehen,
Schließt des Lebens Deutung sich uns auf!
Drum hinauf den Blick, zu Gott hinauf!

August Gottschling, als Gatte.
Ida Gottschling, }
Paul Gottschling, } als Kinder.
Benjamin Gottschling, }
Helene Gottschling, } als Schwiegereltern.
Robert Gottschling, }
Christiane Gottschling, geborne Höfchen, }
Louis Gottschling, }
Constantin Gottschling, } als Schwäger und Schwägerinnen.
Moritz Knobloch, Pastor, }
Emilie Knobloch, geb. Gottschling, }
Moritz Gottschling, }
Carl Gottschling, }

Verlobungs = Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Wilhelmine mit dem Königl. Lieutenant im 7ten Landwehr=Kavallerie=Regiment Herrn Gebauer beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schmiedeberg den 3. Mai 1841.

C. verw. Kaufmann Alberti geb. Sommer.

Wilhelmine Alberti,
Ewald Gebauer,
Verlobte.

Verbindungs = Anzeigen.

Ihre am 26. April zu Gebhardsdorf bei Friedeberg a. Q. geschlossene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Ernst Priesemuth.
Henriette Glauer.

Hirschberg, den 4. Mai 1841.

Unsere am 28. April vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an

Robert Neumann, Lehrer.
Louise Neumann, geb. Franz.

Liegnitz, den 3. Mai 1841.

Unsere am 27. d. M. zu Radmeritz vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Königshayn bei Görlitz, am 29. April 1841.

G. Nerger, Cantor.
Auguste Louise Nerger, geb. Heyer.

Entbindungs = Anzeigen.

Die am 1. Mai, früh um 1 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit ganz ergebenst an:

Gustav Ansorge, auf der Rosenau zu Hirschberg.

Die am 18. April, früh halb 7 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, entfernten Freunden und Verwandten, hiermit ergebenst anzuzeigen. Weist, Holz=Negoziant.

Schönau, den 19. April 1841.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Pauline geborne Seemann, von einem gesunden Knaben, mache ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst bekannt. Hermsdorf unt. K., den 1. Mai 1841.

Klapper, Frei Standesherrl. Forst=Rendant.

Die heute Morgen ¼ auf 2 Uhr erfolgte zwar schwere, aber doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Henriette geb. Schildbach, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an. Ober=Waldenburg, den 16. April 1841.

C. Raabe, Aufseher in der Garn=Fabrik.

Todesfall = Anzeigen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde nach langen und schweren Leiden, am 25. April, zu seiner himmlischen Heimath einberufen unser guter, unvergeßlicher Gatte, Vater und Schwiegersohn, der gewesene Kaufmann, Herr Ferdinand Carl Milatschek, in dem Alter von 43 Jahren 5 Monaten 22 Tagen. Gebildet an Geist und Herz, verdiente er die Achtung der Vorzüglichen seines Standes. Wer es wußte, was er als Gatte und Vater seiner Gattin und seinen Kindern war und immer mehr werden wollte, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen verstehen. Nur der Glaube, der ihn so fest hoffen, so gelassen dulden ließ, der Glaube an die Verheißung: wir werden uns wiedersehen! ist im Stande, unsern Schmerz zu lindern. — Zu dieser Trauer sandte der himmlische Vater für uns noch eine neue Betrübniß. Schon am folgenden Tage, den 26. April, folgte dem vorangegangenen Vater sein kleiner Liebling, Louis August, im Tode nach. Nur 1 Jahr 4 Monate 26 Tage dauerte dessen kurze Laufbahn. Unsere Beruhigung ist allein die: das Kind, welches mit seinem Vater so ruhig duldete, freuet sich mit den seligen Engeln des Himmels und seines Vaters verklärtem Geiste des ewigen Friedens. — Friedeberg a. Q., den 27. April 1841.

Auguste Wilhelmine Milatschek, geb. Eschert, als Gattin.
Carl Heinrich Gustav Milatschek, als Sohn.
Johanne Eleonore Eschert, geborne Sauer, als Schwiegermutter.

Nach mehrmonatlichen schweren Leiden starb den 2. d. M., Abends 10¼ Uhr, meine innigst geliebte Frau, Auguste Wilhelmine, geborne Grätz, in dem Alter von 43 Jahren. Wer die Verewigte kannte, wird mir und meinen Kindern seine stille Theilnahme nicht versagen.

Liegnitz, den 3. Mai 1841. Nixdorf, Kaufmann.

Am 27. April, Nachmittags gegen 5 Uhr, endete nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes der Gerichtsschreiber Johann Gottlieb Krause zu Ober=Baumgarten, in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren 1 Monat und 20 Tagen, nach nur viertägigem Krankenlager sein uns so theures Leben, am Lungenschlage. Segensreich war sein Leben, unermüdet thätig sein Geist bis zur Todesstunde. Wer so, wie unser entschlafener Gatte und Vater, fromm und still gelebt, und stets nach Erfüllung seiner Berufspflichten eifrigst bemüht gewesen, den wird, wie ihn, der Engel des Todes nicht erschrecken, sondern sanft und still der Erde entnehmen, um ihn in die rechte, die ewige Heimath einzuführen, wo kein Tod, keine Trennung mehr sein wird. Unser Schmerz ist groß, aber wir sind stille zu Gott! Wer den Verewigten gekannt, wird uns stille Theilnahme nicht versagen. Zugleich danken wir dem Chirurgus 1. Klasse, Herrn Schneider zu Hohenfriedeberg, welcher eifrigst bemüht war, uns unsern entschlafenen Vater wo möglich noch länger am Leben zu erhalten, so wie den Trägern, welche den entseelten Leichnam zum Grabe trugen und der zahlreichen Versammlung, welche ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten; besonders aber unsern herzlichen Dank dem hiesigen Herrn Kantor Jeltsch nebst Chorgehilfen, welche durch freiwillige Absingung einer Motette, am Grabe des Verstorbenen, die Feier erhöhten. Auch wir rufen dem Verewigten nach: Schlummre sanft! Schlummre sanft dem Himmel zu!

Ober=Baumgarten, den 1. Mai 1841.

Die Hinterbliebenen.

Kirchen = Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 25. April. Jggs. Philipp Heinrich Merke, aus Giesheim bei Mainz, Bürger und Tischler allhier, mit Igfr. Friederike Wilhelmine Schiebler aus Buschvorwerk. — Den 27. Der Seilermstr. Johann Gottfried Meskau, mit Igfr. Friederike Amalie Henriette Kluge aus Wiesa. — Daniel Paukuin, Unteroffizier beim Stamm des Königl. Hochlöbl. 2. Bat. 7. Ldw.=Regmt., mit Johanne Elisabeth Ernst aus Liegnitz. — Der Inw. u. Wittwer Franz Hannich in Cunnersdorf, mit der Wittwe Josepha Schwerdtner in Straupitz. — Den 4. Mai. Der Jgf. u. Tischler Ferdinand Wilhelm Wittig, mit Igfr. Amalie Josephe Bergmann.

Stonsdorf. Den 27. April. Gottfried Niepel, Bauergutsbes. in Glausnitz, mit Igfr. Johanne Juliane Lorenz in Stonsdorf.

Kunnersdorf. Den 3. Mai. Christian Gottfried Meißner, Bauergutsbes., mit Johanne Juliane Geisler aus Ndr.=Kauffung.

Berbisdorf. Den 27. April. Der Jggs. Heinrich Eduard Nicolai, Schwarz= und Schönfärber und Ackerstell=Besitzer in Hirschberg, mit Frau Marie Rosalie geb. Kramer, verw. Ansorge.

Warmbrunn. Den 26. April. Der Jggs. u. Glasschleifer Christian Gottlieb Bräuer, mit Igfr. Johanne Christiane Berndt. — Den 4. Mai. Der Schauspiel=Unternehmer Herr Johann Gottlieb Benjamin Scholz aus Bunzlau, mit Igfr. Christiane Henriette Tschirge.

Herischdorf. Den 4. Mai. Herr Johann Gottlob Härtel, Schullehrer hiers., mit Igfr. Louise Selma Pauline Fibig aus Brieg.

Schmiedeberg. Den 25. April. Der Tagearbeiter Johann Ehrenfried Geisler, mit Marie Christiane Friederike Kottulinsky. — Den 27. Der Buntweber Christian Ehrenfried Krebs, mit Emilie Cecilie Seidel. — Den 28. Der Zimmergeſ. Carl August Adolph Fürl aus Goldberg, mit Louise Therese Vogt allhier. — D. 2. Mai. Der Böttcher Eduard Julius Jänke, mit Caroline Haake allh. — Der Schornsteinfegergeſ. Joseph Franz Ferdinand Post, mit Johanne Juliane Christiane Scholz. — Der Handarbeiter Franz Gleisner, mit Caroline Kasner.

Landeshut. Den 27. April. Paul Siegmund, Gastwirth zu Schweidnitz, gebürtig aus Landeshut, mit der verwittw. Frau Gastwirth Conrad, geb. Trost, aus Schweidnitz. — Den 27. Der Färbermstr. Samuel Rösler, mit Igfr. Christiane Caroline Schumann aus Nieder=Zieder. — Den 3. Mai. Der Königl. Justiz= und Criminal=Actuar Hr. Friedrich Julius Geyer, gegenw. Diätarius bei dem Königl. Stadtgericht zu Friedland, mit der verwittw. Frau Albertine Zeilinger, geb. Reich. — Den 4. Der Gastwirth Schaar, mit Igfr. Christiane Wittig aus Tiefhartmannsdorf. — Der Lohgerbermstr.=Oberälteste Hirschmeier, mit Igfr. Caroline Weihrauch.

Greiffenberg. Den 26. April. Der Schuhmachermstr. Johann Friedrich Schäffer, mit Igfr. Marie Therese Walter.

Gebhardsdorf. Den 26. April. Der Weiß= und Sämischgerbermstr. Ernst Adolph Priesemuth in Hirschberg, mit Igfr. Henriette Amalie Glauer in Alt=Gebhardsdorf. — Den 4. Mai. Der Unteroffizier beim 6. Landw.=Inf.=Regmt. Johann Traugott Grabs, Inw. in Alt=Gebhardsdorf, mit Igfr. Eva Christiane Friederike Hahnfeld daselbst. — Der Messerschmiedmstr. Johann Samuel Wilhelm Gläser in Lauban, mit Johanne Friederike Schulze aus Estherwalde.

Messersdorf. Den 27. April. Der Freigärtner und Kattunweber Friedrich Benjamin Krause in Neu=Gebhardsdorf, mit Johanne Sophie Elsner aus Alt=Scheibe.

Bolkenhain. Den 25. April. Der Jggs. und Schachwitzweber Franz Joseph Ignatz Hartmann aus Landeshut, mit Rosine Beate Krinke allhier. — Der Wittwer und Hofegärtner Johann Gottlob Seibt zu Schweinhaus, mit Igfr. Johanne Beate Juliane Pohl. — Christian Ehrenfried Flegel zu Nieder=Wolmsdorf, mit Anna Rosine Kiehlmann zu Ober=Wolmsdorf. — Der Wittwer und Hofegärtner George Friedrich Teichmann zu Nieder=Wolmsdorf, mit Igfr. Johanne Beate Walter.

Geboren.

Hirschberg. Den 27. März. Frau Kaufmann Scholtz, geb. Schröter, eine T., Anna Friederike Auguste. — Den 13. April. Frau Schneider Schwiedler, eine T., Anna Auguste Bertha. — Den 16. Frau Justiz=Actuar Neumann, eine T., Anna Amalie Marie. — Den 21. Die Frau des Lohnbedienten Flögel, eine T., todtgeb.

Kunnersdorf. Den 15. April. Frau Gartenbes. Herrmann, Zwillings=Töchter, Christiane Friederike und Marie Louise. — Den 17. Die Frau des Ortsrichter und Bauergutsbes. Scholz, eine T., Ernestine Wilhelmine. — Frau Gartenbes. Weichenhain, einen S., todtgeb.

Hartau. Den 11. April. Frau Müllermstr. Ermrich, eine T., Henriette Alwine.

Warmbrunn. Den 12. April. Frau Hausbes. Nessel, einen S., Ernst Benjamin. — Den 13. Frau Schuhm. Muschter, einen S., Eduard Wilhelm Reinbold August. — Den 16. Frau Hausbes. und Grabebesteller Hoffmann, einen S., Johann Wilhelm Gustav.

Herischdorf. Den 2. April. Frau Kutscher Krusch, einen S., Friedrich August Wilhelm. — Frau Hausbes. und Weber Heinze, einen S., Gustav Heinrich Friedrich. — Den 16. Frau Gartenbes. Maiwald, einen S., Johann Theodor Robert. — Den 17. Frau Tagearb. Dittmann, eine T., Johanne Christiane Henriette.

Schmiedeberg. Den 21. April. Frau Tagearb. Hornig, einen S. — Den 26. Frau Weber Vogt, eine T. — Den 29. Frau Schuhmachermstr. Grönke, einen S. — Den 2. Mai. Frau Fleischer Reichstein, eine T.

Arnsdorf. Den 16. April. Frau Hausbes. und Glöckner Siegert, eine T., Auguste Pauline Louise.

Landeshut. Den 11. April. Frau Kupferschmied Ruppin, geb. Müller, aus Waldenburg, eine T., Emma Amalie Florentine. (Sie war zur Zeit bei ihren Eltern zu Alt=Weißbach zum Besuch.) — Den 22. Frau Bäckermstr. Hofferichter, einen S., Carl Gottfried Herrmann. — Den 30. Frau Hufschmied Knittel, Zwillingstöchter.

Greiffenberg. Den 30. März. Frau Bäckermstr. Lachmann, eine T., Pauline Louise. — Den 4. April. Frau Weber Thomas, einen S., Friedrich Herrmann. — Den 12. Frau Sattler Wache, einen S., Paul Gustav. — Den 23. Frau Färbermstr. Apelt, eine T., todtgeb.

Schwerta. Den 3. April. Die Frau des Grenz= u. Steuer=Aufseher Herrn Freudenberg, eine T. — Den 15. Frau Hausbes. und Zimmermann Paul, Zwillingssöhne.

Augustthal. Den 23. April. Frau Häusler und Kattunweber Bischiff, eine T.

Schönau. Den 27. März. Frau Böttchermstr. Schneider, einen S., Friedrich Ernst Eduard.

Jauer. Den 14. April. Frau Strickermstr. Seelhammer jun., einen S. — Den 15. Frau Stadt=Wundarzt Nitsche, einen S.

Poischwitz. Den 9. April. Frau Freihäusler und Maurerpolirer Fröhde, einen S.

Bolkenhain. Den 11. April. Frau Inw. Hamann, eine T. — Den 17. Die Frau des Königl. Stadt=Gerichts=Executor Kinast, einen S. — Den 19. Die Frau des Stockmeister Hoppe, einen S.

Würgsdorf (pfarrtheil. Antheils). Den 11. April. Frau Freihäusler Hiſſe, einen S.

Nieder=Würgsdorf. Den 30. März. Frau Häusler und Weber Hepper, eine T.

*

Klein = Waltersdorf. Den 19. April. Frau Inw. Hürdler, eine T.

Nieder = Wolmsdorf. Den 21. April. Frau Freigärtner Titze, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 27. April. Frau Anna Regina geb. Hielscher, hinterl. Wittwe des verst. Bürger und Maurerges. Hennig, 72 J. 6 M. 14 T. — Den 28. Anna Emilie, Tochter des Kutscher Hein, 1 J. 2 M. 11 T. — Den 29. Frau Marie Christiane geb. Lange, Ehefrau des Weinhändler Liersch, 61 J. 11 M. 6 T. — Den 1. Mai. Gustav Julius Robert, Sohn des Klempnermstr. Sehnert, 2 J. — Den 3. Marie Alwine Pauline, Tochter des Postillon Buschmann, 1 M. 7 T.

Berbisdorf. Den 10. April. Der Häusler, Weber und Kirchenvater Gottlieb Klose, 48 J. 3 M. 29 T. — Der dritte Sohn des Müllermstr. Hain, 4 J. 4 M. 4 T.

Schmiedeberg. Den 19. April. Joseph Heinrich, Sohn des Schneidermstr. Heinrich sen., 2 M. 14 T. — Den 21. Der Bandweber Christian Ehrenfried Neumann, 48 J. 5 M. 6 T. — Den 23. Christiane Beate geb. Hampel, Ehefrau des Zimmerges. Berndt, 36 J. 8 M. 7 T. — Den 25. Anna Marie Hulda, Tochter des Tischlermstr. Bartsch, 1 J. 11 M. 11 T. — D. 27. Marie Auguste Emma, Tochter des Bandweber Elger, 1 J. 4 M. 10 T. — Den 28. Johanne Juliane geb. Schwarzer, Wittwe des weil. Seilermstr. Böhmer, 72 J. 1 M. 2 T. — Den 2. Mai. Marie Caroline, Tochter des Zimmerges. Rüffer, 27 T.

Landeshut. Den 19. April. Carl Adolph Herrmann, Sohn des Bäckermstr. Hoffrichter, 1 J. 7 M. 14 T. — Den 20. Auguste, Tochter des Uhrm. Scholz, 5 J. — Den 28. Alexander, Sohn des Tuchmachermstr. Hübner, 1 J. 3 M.

Greiffenberg. Den 20. April. Carl Gottlieb, Sohn des Bleichermstr. Webner, 8 M. 27 T. — Die hinterl. Wittwe des Weber Littmann, Marie Elisabeth, 70 J. 8 M.

Schwerta. Den 10. April. Johanne Henriette geb. Streit, Ehefrau des Uiberschaar Lincke, 35 J. 10 M. 14 T. — Den 13. Der Hausbes. und Drechsler Johann Gottfried Schröter, 64 J. 6 M. 4 T. — Den 15. Marie Rosine geb. Reitknecht, Ehefrau des Hausbes. Beckert, 39 J. 11 M. 25 T.

Gebhardsdorf. Den 24. April. Emilie Auguste, Tochter des Freigärtner und Weber Peßert in Neu = Gebhardsdorf, 5 M. 27 T. — Der Hausbes. und Schuhmacher Christian Gottlieb Sauer in Alt = Gebhardsdorf, 59 J. 4 M. 6 J.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 26. April. Gottlieb Liebig, im hiesigen Hospital, 85 J.

Neu = Gebhardsdorf. Den 28. März. Der Gedinge-Gärtner und Weber Christoph Emler, 81 J. 9 M. 16 T.; er zeugte in seiner 56jährigen Ehe 2 Kinder, von denen er 7 Enkel und 3 Urenkel erlebte.

Neu = Scheibe bei Meffersdorf. Den 21. April. Herr Benjamin Gottlob Neugebauer, treuverdienter Schullehrer und Gerichtsschreiber, 81 J. 7 M. 5 T., nach einer beinahe 65jährigen Amtsführung. Von seinen Schülern sind deren Eltern, Großeltern und von einigen die Urgroßeltern schon seine Schüler gewesen, so daß fast alle Bewohner aus Alt- und Neu = Scheibe und Neu-Gebhardsdorf ihn ihren Lehrer nennen konnten.

Birkicht. Den 25. April. Der Gedinge = Gärtner Gottlob Fritsch, 82 J. 10 M. 5 T.

Bolkenhain. Den 7. April. Die verw. Frau Kunstgärtner Susanna Baumgart, geb Meyer, 82 J. 11 M. 1 T.

Berichtigung.

In Nr. 16 des Boten, Beiblatt 1ste Seite, 1ste Spalte, ist im zweiten Nachrufe in der Titelzeile anstatt Seibelt — **Siebelt** zu lesen.

Unglücksfall.

Am 26. März verunglückte auf der Breitenau Wilhelm Jüppner, gew. Pachtmüller in Alt = Weißbach, auf dem Nachhausewege von Landeshut nach Weißbach, bei hohem Wasserstande, im Bober, indem der Boden unter seinen Füßen sich getrennt hatte; unmöglich war es, daß ihm seine zwei Begleiter von dieser Höhe zu Hülfe kommen und ihn retten konnten. Er ist erst am 24. April bei der Vogelsdorfer Mühle gefunden und zu Landeshut begraben worden. Derselbe war 37 J. 2 M. alt und aus Dittersbach (städtisch) gebürtig.

Gymnastischer Unterricht.

Im Auftrage des städtischen Vereins für gymnastische Uebungen veröffentlicht der Unterzeichnete Folgendes:

1. Der gymnastische Unterricht auf dem Pflanzberge wird auch in diesem Sommer an den bisher dazu benutzten Tagen, Dienstag und Freitag, stattfinden. Die Zeit der Uebungen ist bis zum 14. Juni incl. Nachmittags von 5 — 7 Uhr, vom 15. Juni bis 14. August von 6 — 8 Uhr, vom 15. August bis 9. Sept. wieder von 5 — 7 Uhr, später von 4 — 6 Uhr. Der Anfang der Uebungen ist Freitag den 14. Mai um 5 Uhr.

2. Wer an diesen Uebungen theilnehmen will, hat sich deshalb, mit einem Attest seines Vaters oder Vormundes versehen, bis zum 14. Mai d. J. bei dem Unterzeichneten zu melden. Zur Annahme solcher Meldungen, so wie zu allen anderen den gymnastischen Unterricht betreffenden Geschäften, ist derselbe jeden Dienstag und Freitag von 11 — 2 Uhr in seiner Wohnung auf der Hintergasse bereit.

3. Der Beitrag beträgt für diesen Sommer 15 Sgr., wovon die erste Hälfte am Tage der Anmeldung, die zweite am 13. Juli d. J. an den Unterzeichneten abzugeben ist.

4. Wem die Zahlung dieses Beitrages zu schwer fällt, hat sich deshalb, wenn er Gymnasiast ist, mit einem schriftlichen Gesuche seines Vaters oder Vormundes, an den Hrn. Director Linge, wenn er aber nicht Gymnasiast ist, an den Hrn. Bürgermeister Hertrumpf zu wenden, deren Genehmigung einzuholen, und dann sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

5. Nur, wer auf diese Weise angemeldet und eingeschrieben ist, ist befugt, von den Geräthschaften auf dem Pflanzberge Gebrauch zu machen. Jede Benutzung derselben durch Andere ist unerlaubt, und wird nach einer besonders zu erlassenden Bekanntmachung der Ortsbehörde polizeilich bestraft werden.

6. Auch darf, wer in die Liste der Turner eingeschrieben ist, nur in der ad 1 festgesetzten Zeit von den Thurngeräthschaften Gebrauch machen. Für jede andere Zeit muß zuvor die Erlaubniß des Unterzeichneten eingeholt werden.

7. Knaben, die das achte Jahr noch nicht zurückgelegt haben, werden zu diesen Uebungen nicht angenommen.

Hirschberg, den 4. Mai 1841. Krügermann.

Da mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung nur an bestimmten Tagen, unter Aufsicht der Turnlehrer, geturnt wird, so ist jedes Turnen außer diesen Tagen, so wie von Nichtturnern überhaupt, bei einer Geldstrafe von 10 Sgr. bis 5 Thaler, oder verhältnißmäßigem Gefängniß, verboten. Eltern haften für ihre Kinder nach Vorschrift der Gesetze.

Hirschberg, den 4. Mai 1841.

Der Magistrat. (Polizei = Verwaltung.)

Literarisches.

Wichtiges Buch für Brust- und Lungenleidende!

In der F. F. Haspel'schen Buchhandlung in Schwäb. Hall ist erschienen und bei A. Waldow in Hirschberg, Neumann in Greiffenberg und Bürgel in Schmiedeberg zu haben:

Unfehlbare Heilart des Bluthustens und der Lungenschwindsucht

ohne Apotheke, und Hebung der Anlage zu Brustleiden mittelst Lebensordnung, Berufswahl und Sommerkur. Von Dr. Euch. Röslin. Zweite Auflage. 8. elegant brosch. 15 Sgr. oder 54 kr.

Man werfe nur einen Blick in dieses Buch und man wird sich überzeugen, daß hier von einer Charlatanerie nicht die Rede ist; jeder Leidende, der den Lehren des Verf. folgt, wird ihm Dank wissen; mehrere derselben haben ihm in öffentlichen Blättern ihren Dank dargebracht.

Von dem „Schulgesangbüchlein" sind wieder broschirte Exemplare, bei direkter und portofreier Beziehung à 6 Pf., zu haben beim Rektor M. Rauche in Jauer.

Bei Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und bei A. Waldow in Hirschberg, Neumann in Greiffenberg und Bürgel in Schmiedeberg zu haben:

Welche Lebensweise hat der Hämorrhoidal-kranke zu führen, wenn er dem Uebel nicht unterliegen will?

Treuer Rath eines, von dieser Krankheit genesenen Mannes an seine leidenden Mitmenschen. Mit einem empfehlenden Vorwort von Dr. Hochhausen. geh. Preis 4 Sgr.

△ z. d. 3. F. 11. V. 6. J. △ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Vom 1sten k. Mts. an wird die Personen-Post nach **Goldberg** resp. **Haynau** schon 1 ½ Uhr Nachmittags täglich von hier abgelassen, was auf höheren Befehl dem Publikum hiermit angezeigt wird.

Hirschberg, den 29. April 1841.

Königl. Post-Amt. Günther.

Einladung
zur Subscription für Wiederherstellung des Friedrichs-Denkmals auf dem Helikon.

Das Denkmal, welches zum Gedächtniß Friedrichs des Einzigen auf der Spitze des Helikons im vorigen Jahrhundert erbaut worden ist, ist seiner Vernichtung bekanntlich nahe gebracht.

Wir beabsichtigen, dasselbe dem gänzlichen Verfall zu entreißen und dadurch das Andenken an den großen König, welcher während seiner langen und glorreichen Regierung unserer Stadt so vielfache Merkmale seiner landesväterlichen Huld zugewendet hat, durch ein sichtbares Zeichen lebendig zu erhalten und zugleich eine Zierde der Umgegend der Stadt herzustellen, vertrauend, daß sich der rohe Muthwille und der Unbesinn, welche Hand in Hand mit dem Zahn der Zeit an der Zerstörung dieses von seinem Erbauer unter den Schutz des Publicums gestellten Denkmals seither gearbeitet haben, künftig nicht mehr an demselben vergreifen werden. Die geehrte Erbin des Erbauers hat ihr Eigenthum an demselben der Stadt abgetreten.

In der Zuversicht, daß die Bewohner unserer lieben Stadt mit unserer Absicht vollkommen einverstanden und sie kräftigst durch freiwillige Beiträge unterstützen werden, haben wir den Weg der Subscription gewählt. Wir bitten daher recht angelegentlich, die Beisteuern in die Listen, deren Vorlegung die Herren Bezirksvorsteher gefälligst übernommen haben, zu verzeichnen.

Hierbei glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß auch außerhalb unserer Stadt sich Patrioten finden werden, welche sich für dieses Denkmal, an das sicher für Viele sich heitere Erinnerungen knüpfen, lebendig interessiren und gern geneigt sein werden, für die Erhaltung desselben ein Scherflein beizutragen. Im Bezug hierauf bemerken wir, daß unser Mitglied, Herr Rathsherr Kießling, die an ihn eingehenden, zu diesem Zweck bestimmten Gaben dankbar annehmen wird. Hirschberg, den 27. April 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Mai ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Flöter, 1 Pfd. 17 Loth; Hilse, 1 Pfd. 15 Loth; Kleber, 1 Pfd. 12 Loth; Helge, 1 Pfd. 13 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 14 Loth.

Semmel: die Bäcker: Günther, 17 Loth; Helge, 16½ Loth; alle übrigen Bäcker: 16 Loth.

Die Fleischer verkaufen sämmtliche Sorten Fleisch zu gleichen Preisen; nämlich: das Preußische Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 3. Mai 1841.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Zu verpachten.

In einem Dorfe, nahe an einer Kreisstadt, ist ein Gerichts-Kretscham, wobei die Brennerei, Bäckerei und Fleischerei betrieben werden kann, baldigst oder zu Johanni zu verpachten; hierauf reflectirende Kautionsfähige erfahren das Nähere beim Buchbinder Herrn Rudolph in Landeshut.

Etablissement.

Da ich mich hiesigen Ortes als Tischler etablirt habe, so erlaube ich mir hiermit, einen hohen Adel und ein resp. Publikum darauf ergebenst aufmerksam zu machen, und bemerke zugleich, daß bei mir alle Arten Meubles, in allen Gattungen Holz, so wie auch alle in mein Fach treffende Bauarbeiten, nach dem neusten Geschmack, dauerhaft und mit den solidesten Preisen verbunden, verfertiget werden. Um gütigen Zuspruch bittet

Ferdinand Wittig, Tischler,
innere Schildauerstraße Nr. 78.

Etablissement.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und umliegender Ortschaften zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als Herrenkleiderverfertiger etablirt. Mehr als 12 Jahre habe ich in Berlin, Leipzig und Breslau mich in diesem Fache auszubilden gesucht; so daß ich die mir gütigst anvertrauten Aufträge, auf das Modernste und Sauberste gearbeitet, in Ausführung zu bringen mich verbindlich mache, und sonach um gütiges Wohlwollen bitte. Meine Wohnung ist beim Pfefferküchler Herrn Menz am Markt.

Friedeberg a. Q., d. 28. April 1841. G. Worbs.

Etablissement.

Einem hohen Adel und resp. Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Mannskleider-Verfertiger etablirt habe; stets werde ich bereit sein, zur Zufriedenheit deren Wünsche zu erfüllen, welche mich mit gütigen Aufträgen beehren.

Hohenfriedeberg, den 4. Mai 1841.

Traugott Lange, wohnhaft auf dem Ringe.

Etablissement.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mich hierorts als Damenkleider-Verfertiger etablirt habe und verspreche prompte und reelle Bedienung bei den möglichst billigen Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet daher Adolph Schwenkow,

wohnhaft bei dem Schlossermstr. Hrn. Kirchner in Warmbrunn.

Verspäteter Abschied.

Bei meinem Abgange von Liebenthal empfehle ich mich nachträglich Allen, die es wohl mit mir meinten, und vergebe ich von Herzen allen zweideutigen Freunden und sogar meinen offnen Feinden, mit dem Wunsche, daß es Ihnen wohl gehen möge. Insbesondere aber gilt dieser Abschied meinen wahren Freunden und der Löbl. Bürgerschaft, nebst Allen Denen, auch in der Umgebung, wo mir die Zeit es nicht erlaubte, mich persönlich zu empfehlen, mit der Bitte, mir auch in der Ferne Ihre Freundschaft zu bewahren.

Hirschberg, den 4. Mai 1841.

Der Apotheker Schnädelbach.

Personen finden Unterkommen.

Achtzig tüchtige Maurer-Gesellen finden, bei anständiger Löhnung, auf den Königlichen Bauten in Erdmannsdorf fortwährende Arbeit beim Maurer-Meister Carl Beyer.

Lomnitz, den 2. Mai 1841.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft versichert auch in diesem Jahre wieder die Feldfrüchte zu festen und zwar für die Gebirgskreise zu den nehmlichen Prämien, wie im verflossenen Jahre, bei welchen keine Nachzahlung statt findet, und haftet für ihre Verbindlichkeiten mit einem Fonds von 399085 Rthlr. 23 Sgr., wozu noch die einzunehmenden diesjährigen Prämien kommen. Anträge zu Versicherungen werden von mir angenommen und prompt expedirt, auch sind Blankets zu Polizen und Saatregistern vorhanden.

Hirschberg, den 4. Mai 1841. Friedrich Anders.

Bleichwaaren

zur besten Gebirgs-Naturbleiche, nehmlich ohne Gebrauch schädlicher Mittel, werden alle Wochen bis Ende Juli bestens besorgt von C. Stockmann in Jauer.

Allen Denjenigen, welche mir noch für Medicamente u. s. w. in Liebenthal und dessen Umgegend schulden, mache ich hiermit bekannt, daß ich zum 1sten, 2ten und 3ten Juni daselbst beim Coffetier Hrn. Großbach anwesend sein werde, um meine noch außenstehenden Forderungen persönlich einzukassiren und Weitläufigkeiten zu vermeiden. Es wird bis dahin ziemlich Jeder von hier aus den Betrag der Forderung erfahren. Wer aber sich bis zum Ende des 3ten Juni nicht einfindet, hat es sich dann selbst zuzuschreiben, wenn gerichtliche Kosten entstehen.

Hirschberg, den 4. Mai 1841.

Der Apotheker Schnädelbach.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Ergebenste Anzeige.

Mein auf der hiesigen Hirtengasse gelegenes massives Haus nebst der daran erbauten massiven Wagenremise und hinlänglichen Ställen, verbunden mit mehrseitigen Bodenräumen und einem großen Garten, stehet von heut an zu verkaufen oder auch zu verpachten. Kauf- oder pachtlustige Personen können die näheren Bedingungen jeder Zeit erfahren beim Eigenthümer, dem Lohnkutscher Brettschneider.

Hirschberg, den 6. Mai 1841.

Zu verkaufen.

Eine sehr schöne, gut eingerichtete, alte Krämerei und Bäckerei, inmitten eines großen Dorfes, in der Nähe von zwei Kirchen und dem Kretscham, mit einem Grundstück beim Hause, schönem großen Hause, ist sofort veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere saget der Gastwirth und Commissionair C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist veränderungshalber ein gut eingerichteter und frequenter Gasthof baldigst zu verkaufen. Wo? weiset C. A. Helbig in Hirschberg nach.

Guts-Verkauf.

Ein städtisches Vorwerk, mit guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, schönem und bedeutenden Acker und Wiesen, und etlichen 100 Morgen Forstfläche, mit zahlreichem lebendigen Inventario an Rind- und Schaafvieh, ist eingetretener Umstände wegen zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen und unter Vorbehalt der Agentur-Gebühren giebt alle nähere Auskunft der Gastwirth und Commissionair C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Wallraths-Nachtlichter auf ein Jahr, für 5 sgr., mit 52 Lichtern;
Pech zu herabgesetzten Preisen bei 10 Pfd.;
Engl. Steinkohlen-Theer
empfiehlt: C. A. Hapel.

Geld-Verkehr.

Kapitalien zu 100, 200, 500, auch 1000 Rthlr. sind zur ersten Hypothek auf Grundstücke zu verleihen. Wo? sagt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

Tausend Thaler Kirchengeld sind gegen hinlängliche Sicherheit auf Grundstücke, im Ganzen oder getheilt, jedoch nicht unter 100 Rthlr., am liebsten unter Hermsdorfer Jurisdiction, bald auszuleihen. Bei pünktlicher Zinszahlung ist eine Kündigung nicht zu erwarten.

Petersdorf. Der Kirchen-Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich meinen Wohnort, von Erdmannsdorf nach Lomnitz, und zwar in das Haus sub Nr. 101, der evangelischen Kirche zunächst, verlegt habe, zeige ich hiermit entfernten Freunden und Verwandten ganz ergebenst an.

Lomnitz, den 2. Mai 1841.

Carl Beyer, Maurer-Meister.

Zu vermiethen.

Eine freundliche Stube vorn heraus im 2ten Stock, nebst Seitengemach, Boden und Kellergelaß, ist zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen bei A. Scholtz,

innere Schildauer Straße Nr. 70.

Zwei Stuben, nebst Alkoven und Zubehör, sind Johanni zu beziehen im ehemals von Buchs'schen Garten.

In dem vormals Baumert'schen Hause auf dem katholischen Ringe Nr. 391 ist eine geräumige Vorderstube mit Alkove und lichter Küche zu vermiethen. Näheres beim Kammmacher Schütz auf der äußern Schildauer Gasse.

In Nr. 822 vor dem Burgthor ist eine Stube nebst Zubehör zu vermiethen.

Kauf-Gesuch.

Unterzeichneter kauft alle Sorten Wild: Rothwild vom 1. Juni bis Ende Oktober 2 Sgr. pr. ℔. im Ganzen, und Rehwild pr. ℔. 3 Sgr.; — vom 1. Novbr. bis Ende Mai ersteres pr. ℔. 1¾ Sgr., zweites 2¼ Sgr.; vom Reh pr. St. 5 Sgr. Botenlohn, Rothwild pro Stück 15 Sgr.

Paritz bei Bunzlau, den 3. Mai 1841.

C. Preier, Jäger und Handelsmann.

Gestohlen.

Den 3. d. M. ist mir aus meiner Stube eine eingehäusige silberne Taschenuhr mit Datum-Zeiger und deutschen Zahlen entwendet worden. In dieselbe war im Innern des Gehäuses mit einer Nadel der Name Eduard Wittig eingekritzelt, und die Nr. 1558 eingravirt. An derselben befand sich eine kurze messingene Uhrkette mit einem silbernen Petschaft, in welchem ein weißer Stein mit den Buchstaben J. W. Ferner war an derselben eine silberne Kette 2½ Elle lang. Vor dem Ankauf dieser Gegenstände warnend, verspreche ich Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung derselben verhilft, eine angemessene Belohnung. Hirschberg, den 4. Mai 1841.

Eduard Wittig, Gärtner.

Verloren.

Am 29. v. M. ist in Erdmannsdorf, auf dem Wege von dem Kaffee-Hause bis zum Königl. Tyroler-Haus, eine kleine silberne, inwendig vergoldete Tabaksdose, an deren Vorderseite: den 19. September 1819, gravirt war, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Einladungen.

Sonntag, den 9. Mai c., und alle folgenden Sonntage, wird im Gasthofe zum schwarzen Roß öffentliche Tanzmusik abgehalten, zu welcher ergebenst einladet:

Warmbrunn, den 4. Mai 1841. Josephine Kühn.

Einladung.

Zu einem Scheibenschießen aus Standröhren, auf dem Vitriolwerk hierselbst, auf den 9. Mai c., ladet Unterzeichneter alle verehrten Freunde und Liebhaber dieses Vergnügens ergebenst ein.

Petersdorf, den 26. April 1841.

J. A. Grüsser, Gastgeber.

Nicht zu übersehen!

Da ich bereits die in öffentlichen Blättern empfohlene Schankwirthschaft zu Ober-Nieder-Leisersdorf wegen meiner Müller-Profession nicht selbst betreiben kann, so zeige ich einem geehrten Publikum hiermit an, daß ich dieselbe von jetzt ab dem Freigutsbesitzer und Kirchvater Gottlieb Nährig zu Ober-Adelsdorf pachtweise überlassen werde, weshalb ich denselben als meinen Nachfolger hiermit bestens empfehle. Um sich eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu können, wird derselbe bei seinem Ein- und Anzuge ein Taubenfest feiern.

Schwarz,

Müllermeister in Nieder-Leisersdorf.

Konzert-Musik auf dem Scholzenberge findet heute, Donnerstag den 6. d. M., so wie von nun an alle Donnerstage Nachmittags 3 Uhr, statt, wozu ergebenst einladet: Gustav Welz.

Heute, Donnerstag den 6. Mai, wird ein starkes Kalb ausgeschoben, wozu ergebenst einladet Max Weiß.

Die Stiftungsfeier der auf dem Scholzenberge rühmlichst bekannten Schieß-Gelegenheit wird am Montag, den 10. d. M., durch ein Scheibenschießen aus Standröhren abgehalten, wozu die resp. Herren Jagd- und Schieß-Liebhaber hierdurch höflichst einladet, wobei für gute Getränke und Speisen bestens sorgen wird Gustav Welz.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung. Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zeitherige Vormundschaft über den Kuranden, Korbmacher Eduard Knobloch, bis zum 17. Februar 1847 verlängert worden ist. Hirschberg, den 27. April 1841.

Königliches Land= und Stadt=Gericht.

Oeffentlicher Verkauf.

Königl. Land= und Stadt=Gericht zu Hirschberg.

Das den Handelsmann Levin Joseph Bach'schen Erben gehörige Haus, Nr. 91 zu Hirschberg, laut der in der Registratur nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe auf 2350 Rthl. nach dem Material=Werthe, und auf 2778 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. nach dem Nutzungs=Ertrage abgeschätzt; soll in termino

den 16. Juli 1841

an gewöhnlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Hirschberg, den 27. Februar 1841.

Subhastations=Patent.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das Barbier Peter Schroff'sche Haus, Nr. 13 zu Lähn, nebst Garten und zwei Krautflecken, gerichtlich abgeschätzt auf 250 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf., in termino

den 3. August c., Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Stadt=Gerichts=Lokale öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Lähn, den 17. April 1841.

Das Königliche Stadt=Gericht. Matthäi.

Auktions=Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des hierselbst verstorbenen Weißgerbermeister Martin Friedrich Müller gehörigen Handwerks=Gegenstände, insbesondere ein dazu gehöriger kupferner Kessel, ferner die vorhandenen theils sämisch=, theils weißgärigen ausgearbeiteten Leder und einige rohe Leder, endlich eine Partie polnischer und feinerer Wolle, sollen in termino

den 19. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung, verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Greiffenberg, den 30. April 1841.

Königliches Stadt=Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts=Amt der Herrschaft Siebeneichen.

Die dem Müller Carl August Klost gehörige, in Siebeneichen, sub Nr. 3, am Bober gelegene Wassermühle, bestehend aus einer Mahlmühle mit 3 Gängen und einer Oelmühle, nebst Garten, Acker und Wiese, zusammen abgeschätzt auf 4317 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., zu Folge der, nebst Hypotheken=Schein, in der Registratur zu Löwenberg einzusehenden Taxe, soll

den 25. August 1841, Vormittags 11 Uhr,

im Schlosse zu Siebeneichen subhastirt werden.

Bekanntmachung. Da mit dem 1. April c. das höhern Orts bestätigte Statut unserer Sparkasse in Wirksamkeit getreten ist, so fordern wir das Publikum hiermit auf, von diesem wohlthätigen Institute Gebrauch zu machen.

Schönau, den 25. April 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Behufs Instandsetzung des hiesigen katholischen Schul= und Küster=Hauses, soll im Laufe dieses Jahres ein bedeutender Reparatur=Bau unternommen werden. Zur Verdingung desselben an den Mindestfordernden haben wir einen Termin auf

den 17. Mai d. J., Vormittags um 11 Uhr,

in unserm Sessions=Zimmer angesetzt, zu welchem wir Unternehmungslustige hiermit einladen. Der Bau=Anschlag ist in unserm Geschäfts=Lokale einzusehen.

Schömberg, den 20. April 1841.

Der Magistrat.

Verpachtung des Raths=Kellers und Brau=Urbars zu Marklissa.

Der hiesige Raths=Keller, mit Wein=, Bier= und Branntweinschank, Gastgerechtigkeit, Brannweinbrennen und Benutzung eines Ackers und einer Wiese von 12 Berliner Scheffeln Aussaat, so wie der städtische, mit dem Bierzwange berechtigte Brau=Urbar, soll, vom 1. September 1841 ab, auf sechs nach einander folgende Jahre anderweit verpachtet werden. Wir haben dazu einen Termin auf

den 7. Juni c.

auf hiesigem Rathhause in unserm Sessions=Zimmer, von Vormittags 10 bis Nachmittags 6 Uhr, anberaumt, in welchem gehörig legitimirte und kautionsfähige Pachtlustige sich einzufinden, mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Bedingungen während den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß die Wahl unter den Licitanten vorbehalten wird.

Marklissa, den 12. April 1841.

Der Magistrat.

Brau= und Branntwein=Urbar=Verpachtung.

Da das Brau= und Branntwein=Urbar des Dominii Nieder=Leipe (Kreis Jauer) an dem angesetzten Termin nicht verpachtet worden ist, so können sich Pachtliebhaber deshalb täglich, außer Sonnabend und Sonntag, bei dem unterzeichneten Amte melden, die Bedingungen einsehen und Abschluß des Pacht=Kontraktes gewärtigen.

Das Rent= und Wirthschafts=Amt der vereinigten Leiper Güter.

Zu verpachten.

Die Branntweinbrennerei nebst Schankgerechtigkeit des Dominium Ober=Oertmannsdorf, Laubaner Kreis, soll von Johanni an anderweit verpachtet werden. Pachtlustige können sich melden beim Pachter Zschirnt.

Ober=Oertmannsdorf, den 1. Mai 1841.

Nicht zu übersehen!

Veränderungshalber ist ein Erbscholtisei-Gut im Breslauer Regierungs-Bezirk, von welchem ein festgestelltes Realitäts-Einkommen von jährlich 500 Reichsthalern zu beziehen, zu Johanni a. c. in Pacht auf 9 bis 12 Jahre zu übernehmen. Es gehören zu demselben circa 300 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat urbares Ackerland, 80 Scheffel Wiesewachs und 200 Scheffel an Unland und Hutung. Die Pachtbedingungen werden von dem unterzeichneten Besitzer solide gestellt werden und haben sich darauf Reflektirende selbst an Unterzeichneten zu wenden.

Langwaltersdorf bei Waldenburg. Schröer.

Auktionen.

Den 8. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, wird in dem Hause Nr. 858 vor dem Burgthore hierselbst eine Tuchscheer-Maschine gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 24. April 1841. Opitz,
Land- und Stadt-Gerichts-Sekretär.

Auf dem Dominio Hartha bei Greiffenberg werden Dienstag den 11. Mai, früh 10 Uhr,
a) 500 Stück Schafe, incl. 90 Stück starker Lämmer;
b) 2 Zugochsen;
c) eine Kuh;
d) 60 bis 70 Schock Stroh;
e) 50 Centner Heu;
f) mehrere Ackergeräthschaften und sonstige Utensilien,
gegen sofortige baare Bezahlung, an den Meistbietenden versteigert.

Zu verkaufen.

Bekanntmachung. Das dem Steuer-Fiskus gehörige, vormals Güntherſche Haus Nr. 877 auf der Rosenau zu Hirschberg, soll meistbietend verkauft werden. Ich habe dazu einen Termin auf den 14. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des dasigen Königlichen indirekten Steuer-Amts anberaumt, und mache Kauflustigen solches mit dem Bemerken bekannt, daß die Verkaufs-Bedingungen sowohl bei dem gedachten Amte, als auch bei der Thor-Expedition Nr. 3 auf der Rosenau eingesehen werden können.

Liebau, den 24. April 1841.

Der Ober-Zoll-Inspector Schönknecht.

Freiwillige Subhastation.

Endesgenannter ist Willens, seine Besitzung in Nieder-Wüstegiersdorf, der Kirche gegenüber, worin Schank, Kram, auch in einem der Nebengebäude Fleischerei betrieben wird, ortsgerichtlich zu verkaufen; wozu ich den Bietungstermin auf

den 24. Juni, Nachmittags 2 Uhr,

festsetze, und lade zahlungsfähige Kauflustige dazu ein, mit dem ergebensten Bemerken, daß die näheren Kauf- und Zahlungs-Bedingungen, durch frankirte Briefe, bei mir eingeholt werden können. Kottich.

Wüstegiersdorf, den 28. April 1841.

Ein Gut im Gebirge, mit 270 Rtlr. Regalien, 100 Morgen Aecker und Wiesen und 124 Morgen gut bestandener Forst; ferner eine Krämerei mit Wein-, Bier- und Branntweinschank, in einem großen Kirchspiele, hart an der Kirche gelegen, wo sehr viel Verkehr ist, und mit schönen eleganten Stuben, sind zum Verkauf nachzuweisen von dem Gastwirth und Commissionair C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Eine ländliche Besitzung, laudemienfrei, mit massiven Gebäuden, vollständigem Inventarium und einem Flächenraum von circa 400 Morgen Acker, Wiesen und Busch, ist für 12,000 Rthlr., bei 5000 Rthlr. Anzahlung, baar oder in sicheren Hypotheken, ohne Einmischung eines Dritten, bald zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Der im Monat Februar v. J. zum Verkauf ausgebotene Gerichts-Kretscham zu Ober-Hertwigswaldau bei Jauer, wird nunmehr, wegen Familien-Angelegenheiten, wirklich verkauft. Kaufliebhaber können sich dieserhalb jederzeit an den gegenwärtigen Inhaber desselben sogleich wenden und in Unterhandlung treten, so wie die Uebergabe zu Johanni c. geschehen kann. Otto.

Bei dem Dominio Boberstein stehen 40 Stück fette Brack-Schaafe zum Verkauf.

Rohan-Kartoffeln.

Da die Zeit der Kartoffel-Lege immer mehr und mehr heranrückt, so wird hierdurch wiederholentlich bekannt gemacht, daß auf dem hiesigen herrschaftlichen Hofe noch immer einige dreißig Sack der in ihrem Ertrage so höchst ergiebigen Rohan-Kartoffeln, die als Viehfutter besonders zu empfehlen, den Sack zu 20½ Sgr., incl. Meßegeld, käuflich zu haben sind.

Nieder-Adelsbach, den 15. April 1841.

Kühn, Wirthschafts-Inspektor.

Die in der hiesigen holländischen Oelmühle, im besten Zustande befindlichen 6 Oelmühlensteine, 4 Doppelpressen, so wie alles übrige dazu gehörige Gewerk, sammt Utensilien an Oelfässern u. s. w., sollen im Ganzen oder einzeln verkauft werden, weshalb ich Kauflustige einlade, sich bei mir persönlich oder in frankirten Briefen melden zu wollen. Körber.

Rothenburg i. d. Oberlausitz, den 17. April 1841.

Wein-Essig-Empfehlung.

Es ist mir von einer bedeutenden Wein-Essig-Fabrik eine Niederlage und der Verkauf von Essig zu den Fabrik-Preisen übertragen worden. Ich offerire demnach einem geehrten Publikum einen sehr guten Wein-Essig-Sprit, wovon die Unze 60 Gran Kali sättigt.

Das Oxhoft von 192 Quart, abhier mit 9 Rtlr.
Guten doppelten Wein-Essig, das Oxhoft 6 Rtlr.
Desgleichen einfachen, das Oxhoft 4 Rtlr.

Die Gebinde werden hier frei und gut erhalten für den berechneten Preis wieder angenommen.

Ich ersuche ein geehrtes Publikum, sich gefälligst durch Proben von der vorzüglichen Güte dieser Waare zu überzeugen, und bin ich der sichern Abnahme gewärtig.

Goldberg, den 15. April 1841.

A. Heilborn, Gastwirth zur goldenen Krone.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Unsern geehrten Kunden machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, daß von nun an unser Stand, während des Jahrmarkts in Löwenberg, an der Ecke der Bielauer Budenreihe, dem gelben Löwen gerade über, sich befindet.

Fischel Abr. Prager & Sohn
aus **Liegnitz,**
Galanterie und **Kurzwaaren-Handlung.**

Lotterie.

Daß die Abholung der Loose zur fünften Ziehung bis zum 8ten d. M. erfolgt seyn müsse, wenn das Anrecht zum Gewinne bewahrt werden soll, bringt hiermit in Erinnerung der Lotterie-Untereinnehmer

Moritz Friedländer.

Friedeberg a. Q., den 1. Mai 1841.

Ehrenerklärung.

Die von mir gegen den Webergesellen Gierschner ausgesprochene Ehrenbeleidigung erkläre ich als völlig grundlos und erkenne denselben als einen ehrlichen und rechtschaffenen Menschen, so wie ich jedermann bitte, die von mir ausgesprochene Beleidigung nicht weiter nachzusprechen.

Ober-Mittlau, den 3. Mai 1841. Johanne Kindler.

Geld auszuleihen.

2000, 800, 500 und 200 Rtlr. sind zu Johanni d. J., gegen hinlängliche Sicherheit, zu verleihen. Das Nähere bei Herrn A. Hoffmann in Striegau.

Zu vermiethen.

Im Mädchen-Industrie-Schulhause ist eine freundliche Parterre-Stube, nebst Kabinet und Zubehör, zu Johanni an einen stillen Miether zu vergeben, und das Nähere bei dem Haushälter daselbst zu erfahren.

Eine Stube im ersten Stock und eine desgleichen im dritten Stock, hinten heraus, sind zu vermiethen und bald zu beziehen bei C. A. Hoferichter.

Zu vermiethen sind zu jeder Zeit, hier am Ringe, zwei sehr vortheilhaft gelegene und zu jedem Handelsgeschäft sich eignende Buden. Darauf Reflektirende haben sich deshalb an Unterzeichneten zu wenden.

Warmbrunn, am 3. Mai 1841.

J. Ferian, Gastwirth zum goldenen Adler.

Unterkommen-Gesuch.

Ein unverheiratheter Oekonom, von mittlern Jahren, wünscht zu Johanni c. ein anderweitiges Unterkommen, und ist das Nähere in der Expedition des Boten zu erfahren.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Handlungs-Lehrling wird gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 1. Mai 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon	139	—
Hamburg in Banco	à Vista	149 5/12	—
Dito	2 Mon	148 7/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/3

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	94 1/2
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108 1/3	—
Poln. Courant	97 1/2	—
Polnisch Papier-Geld	97 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine	—	40 7/8

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	82 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	97	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 1/2	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106 2/3	—
Disconto.		4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 29. April 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	24	—	1	18	—	1	7	6	1	2	—	—	24	—
Mittler	1	21	—	1	12	—	1	5	—	1	—	—	—	23	—
Niedriger	1	18	—	1	10	—	1	3	—	—	27	—	—	22	—

Erbsen | Höchster 1 | 5 | — | Mittler 1 | — | —

Jauer, den 1. Mai 1841.

Höchster	1	19	—	1	14	—	1	4	—	—	27	—	—	24	—
Mittler	1	17	—	1	12	—	1	2	—	—	25	—	—	23	—
Niedriger	1	15	—	1	10	—	1	—	—	—	23	—	—	22	—

Löwenberg, den 26. April 1841.

Höchster	1	22	—	1	15	—	1	5	—	1	—	—	—	23	—